

der ausgerechnet in Papst Clemens IV., dem er seine 3 Hauptwerke übergab. Er starb hochgeehrt 1294 als Universitätslehrer zu Oxford. Kopernikus ist der Wegbereiter des heliozentrischen Weltsystems (dah. entgegen der bisherigen Meinung, die Erde sich um die Sonne drehe). Die Reformatoren lehnten ihn ab, Kopernikus aber widmete 1543 sein entscheidendes Werk dem Papste Paul III. Da jedoch die Reformatoren leidenschaftlich auf den angeblichen Widerspruch der kopernikanischen Lehre gegen die Heilige Schrift hingewiesen, war man im 17. Jahrhundert in Rom vorsichtiger geworden, als Galilei die Lehre des Kopernikus mit neuen Beweisgründen vertrat; er wurde abgelehnt, sein Buch kam auf den Index. Diese Entscheidung, die gar nichts mit der päpstlichen Unfehlbarkeit zu tun hat, wurde später revidiert. Dies zu den von Rosenberg erwähnten Namen.

Die übrigen, allgemein gehaltenen Behauptungen gegen das Papsttum verlohnen nicht, sie ebenso allgemein zu widerlegen. Am schärfsten müssen wir den wiederholten Vergleich des Papstes mit dem Medizinmann der auf niedrigerer Kulturstufe stehenden Zellschabeter zurückweisen! Jedes katholische Kind, das seinen Katechismus einigermaßen kennt, weiß aus Jesu Worten die Entwicklung des Papsttums zu schildern: wie Christus zuerst Jünger um sich sammelt, dann aus ihnen die 12 Apostel auswählt, den einen von ihnen, Simon Petrus, auf verschiedenste Weise vor den andern auszeichnet (schon gleich bei der Berufung, indem er ihm einen neuen Namen — Kephas — Petrus — gab), wie er ihm die kirchliche Obergewalt verleiht (Matth. 16, 18), wie er dann nach der Auferstehung diese Verleihung erfüllt und als wahrer „Guter Hirte“ Petrus zu seinem Hirten-Stellvertreter macht: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“ Ebenso weiß jeder Kenner der ältesten Kirchengeschichte, daß vom 1. Jahrhundert an der Nachfolger des hl. Petrus in Rom unumstößlich als der oberste Hirte der Gesamtkirche galt. Es sei heute nur andeutungsweise verwiesen auf den Brief Papst Clemens' I. (Ende des 1. Jhdts.) an die Korinther, auf den Brief des hl. Ignatius von Antiochien (Anf. d. 2. Jhdts.) an die Römer, worin er die römische Kirche die „Vorsteherin des Liebesmahles (= Kirchengemeinde)“ nennt, auf das Zeugnis des hl. Irenäus von Lyon (2. Jhdts.), auf die Reise des Bischofs Polykarp von Smyrna nach Rom, um mit Papst Anicet über die Festlegung der Osterfeier zu verhandeln, auf die Entscheidung Papst Viktor's I. (190) gegen die kleinasiatischen Bischöfe in der Osterfrage, auf Cyprian von Karthago, der in seiner Schrift von der Einheit der Kirche betont, daß dieselbe in der sakralen Verbindung aller mit Rom besteht. In den folgenden Jahrhunderten häufen sich die Beweise für das Papsttum, d. h. für die wirkliche Oberhoheit des Papstes als sichtbarer Stellvertreter Christi über alle Bischöfe und Christen, so, daß weitere Namen sich erübrigen.

Hier spricht einwandfrei die Geschichte mit nüchternen Tatsachen! Und nun vergleiche man damit die Redereien vom „Medizinmann, der alle allumenschlichen Kräfte und hysterischen Anlagen großtut, Segenwahn und Dämonenzauber predigen muß“ (ausgerechnet in Rom waren die wenigsten Segenprojektor), um sich weltpolitisch (!) durchzusetzen... Wahrhaftig: dort steht der Geschichte der Mythos, das Märchen gegenüber! Umso lauter und herzlicher lassen wir mit derselben Treue, die wir unserem irdischen Vaterlande schenken, als religiöse Menschen, als Katholiken „den Ruf erschallen zum ewigen Rom, zum Herzen, das uns allen schlägt in St. Peters Dom“. Und wissen es bis zum Ende der Zeiten: „der Fels wird doch bestehen, sein fester Grund ist Gott!“

Kleine Chronik

Geert Theimer schwer verletzt

Wiesfeld, 9. Febr. Die Filmschauspielerin Geert Theimer wurde in der Nähe von Steinbagen bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt. Sie und ihr Gatte, der Tenor Artur Hell, wollten am Freitag in Oschbrück gastieren. Auf der Fahrt von Wiesfeld nach ihr Wagen mit einem anderen Wagen zusammen. Während Artur Hell, der am Steuer saß, mit geringen Verletzungen davonkam, erlitt die Filmschauspielerin einen Bruch des linken Arms, einen Schlüsselbruch und Quetschungen am Kopf. Sie wurde ins Wiesfelder Krankenhaus eingeliefert, wo sie mit großen Schmerzen, jedoch ohne Gefahr für ihr Leben, darniederliegt.

Die Filmschauspielerin Annabella von einem Bären angegriffen und verletzt

Paris, 9. Febr. Die französische Filmschauspielerin Annabella, die auch gelegentlich in Berlin gefilmt hat, wurde am Freitag beim Drehen einer Zirkus Szene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Murat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

Warschauer Lichtspielhaus abgebrannt

Warschau, 9. Febr. In dem Warschauer Lichtspielhaus „Gloria“ geriet ein Filmstreifen während einer Probenvorführung in Brand. Das Feuer ergriff in kurzer Zeit das ganze hölzerne Gebäude, das fast völlig niederbrannte. Die wenigen Personen, die bei der Probenvorführung anwesend waren, konnten sich retten.

Sir John Simons Besuch in Paris

Erstrebt Schuschnigg in London die Wiedereinführung der Sabburger?

Sir John Simon ist in Paris eingetroffen; er wird mit Außenminister Laval, der immer noch das Zimmer hüten muß, nicht zusammenkommen, aber Gelegenheit haben, sich mit Ministerpräsident Flaminio über die bisherigen Auswirkungen der Londoner Vereinbarungen zu unterhalten. Die Einstellung Italiens zum vorgeschlagenen Luftabkommen dürfte von beiden Staatsmännern besonders erörtert werden. Uebereinstimmend wird aus Rom und London gemeldet, daß Italien das Luftabkommen nicht unterzeichnen wolle, da es nur für Westeuropa gelte und die italienischen Grenzen nicht sicherstelle.

In diplomatischen Kreisen Englands erwartet man scheinbar, daß Italien trotz seiner Einstellung zur Frage des Luftabkommens dem englisch-französischen Gesamtplan seine Unterstützung nicht verweigern werde. Flaminio und Simon werden auch zu den Nachrichten aus Ost- und Mitteleuropa Stellung nehmen, wonach die einstigen Verbündeten Deutschlands die Richtigkeitserklärung der militärischen Bestimmungen der Friedensverträge auch für sich in Anspruch nehmen möchten. In halbamtlichen englischen Kreisen lehnt man es vorläufig ab, darauf einzugehen, da nach Ansicht dieser Kreise zunächst die deutsche Rüstungsfrage im Sinne der englisch-französischen Erklärung geregelt werden müsse.

London. Für die kommenden Wochen ist eine Ausproben Simons mit dem Vertreter Oesterreichs vorgesehen. Der österreichische Kanzler Dr. Schuschnigg und sein Außenminister Berger-Waldenegg werden London einen zweitägigen Besuch abstatten und während dieser Zeit mit MacDonald und Simon Besprechungen haben. Beide treffen über Paris am 24. Februar in London ein. Der Besuch war schon vor einiger Zeit vereinbart worden, nach Ansicht britischer Kreise wird er jedoch im Hinblick auf die kürzlichen Entwicklungen erhöhte Bedeutung besitzen.

„Evening Standard“ will wissen, daß Schuschnigg die Möglichkeit einer Wiedereinführung der Sabburger mit der britischen Regierung erörtern werde, da beim Rücktritt des jetzigen österreichischen Präsidenten Dr. Miklas im Oktober ein Kampf um seine Nachfolge beginnen werde. Schuschnigg würde gern den Erzherzog Eugen als nächsten Präsidenten sehen. Die Heimwehr wolle dagegen Fürst Starobinski als Präsidenten, der diesen Posten auch selbst anstrebt.

Die Abgabe der österreichischen Legation an die Revolutionspolitik und damit die Beschränkung der Sabburger auf das Gebiet des heutigen Oesterreich soll die Restaurationsfrage beschleunigt haben.

Schweres Gasunglück in Frankreich

Bisher drei Tote und sieben Vergiftete.

Paris, 9. Febr.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, der bisher drei Todesopfer forderte, während sieben Personen mit lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft werden mußten, ereignete sich am Freitag in Clermont-Ferrand. Der Pförtner eines Mietshauses bemerkte am Freitagmorgen hochen Gasgeruch. Er begab sich in die Wohnung des ersten Stockwerkes, die von einem alten Ehepaar und ihrem Dienstmädchen bewohnt wird. Als er auf mehrmaliges Klopfen keine Antwort erhielt, öffnete er gewaltsam die Tür und fand alle drei Bewohner leblos auf. Die Ehefrau war bereits tot, während bei den anderen beiden Wiederbelebungserfolge erfolgreich waren. Da der Gasgeruch aber nicht aus dieser Wohnung des ersten Stockes kam, begab er sich auch in das zweite Stockwerk, wo er in einer Wohnung einen Mieter tot aufsand, während im gegenüberliegenden Zimmer eine betagte Witwe mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag. Inzwischen waren Polizei und Feuerwehr benachrichtigt worden, die die weitere Untersuchung einleiteten, denn man hatte festgestellt, daß das Gas nicht aus den Hausleitungen austrat, sondern aus den Erdleitungen in die Häuser gedungen war. In einem Nebenhaus wurde darauf eine Miete im Erdgeschos tot aufgefunden. Aus diesem Hause und einem gegenüberliegenden Hause wurden noch mehrere Personen in hoffnungslos Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptzufuhrrohr geplatzt war. Die Gasgesellschaft scheint keine Verantwortung zu tragen, dagegen wird man prüfen, ob die kürzlich durchgeführten Straßenarbeiten, bei denen das Gaszufuhrrohr freigelegt wurde, der Anlaß zu diesem bedauerlichen Unglücksfall gewesen sind. Schon seit einigen Tagen hatte man in den ganzen Viertel einen starken Gasgeruch festgestellt, ohne daß sich jemand gefangen hätte, die zuständigen Behörden zu benachrichtigen.

Einheitliche Gnadenordnung

für das ganze Reich

Berlin, 9. Febr.

Der Reichsjustizminister hat im Anschluß an den Erlass des Führers und Reichshaupters über die Ausübung des Gnadenrechts für den Bereich der Strafrechtspflege eine reichseinheitliche Gnadenordnung erlassen. Als Gnadenbehörde gilt die Vollstreckungsbehörde. Die notwendigen Ermittlungen hat die Gnadenbehörde beschleunigt vorzunehmen. In der Gnadenordnung wird festgesetzt, daß Maßregeln der Sicherung und Besserung nicht grundsätzlich dem Vergnügungsrecht entzogen sind. Bei diesen Maßnahmen überwiegt jedoch der Zweck, die Allgemeinheit vor Gefahren zu schützen so sehr, daß ein Anlaß zur Milderung des Urteilspruches nur in seltenen Ausnahmefällen eintreten könnte. Die Gnadenordnung regelt weiter die bedingte Strafaussetzung, zu der die Gnadenbehörden ermächtigt werden, wenn es sich um Freiheitsstrafen von nicht mehr als 6 Monaten handelt. Die Vermittlung der Strafaussetzung soll nur ausnahmsweise erfolgen, da die Achtung vor den Gesetzen gebietet, daß die angeordnete Strafe regelmäßig voll zur Ver-

wirklichung kommt. Deshalb darf Strafaussetzung nur gemährt werden, wenn die begangene Verletzung nicht durch Verdrusslichkeit und verbrecherische Willigung, sondern durch Leichtsinns, Unerschaffenheit, Verführung oder Not veranlaßt worden ist, und wenn mit Sicherheit erwartet werden kann, daß sich der Verurteilte während der Bewährungsfrist eines künftigen Gnadenreifes würdig erzeigen wird. Die Strafaussetzung kann von besonderen Maßnahmen abhängig gemacht werden, von der Unterbringung in einer passenden Ver- oder Dienststelle, von der Fürsorgeerziehung oder der Unterstellung unter die Schulaufsicht einer Vertrauensstelle. Bei Vermittlung bedingter Strafaussetzung kann den Verurteilten die Auflage der Zahlung einer Geldbuße zugunsten der Staatkasse gemacht werden. Schließlich behandelt die Gnadenordnung den sogenannten Strafausstand, die vorübergehende Aussetzung der Vollstreckung einer Strafe, die nur ausnahmsweise gemährt werden darf, wenn sie zur Vermeidung besonderer Nachteile notwendig ist, und keine überwiegenden Gründe für die sofortige Durchführung der Strafvollstreckung sprechen.

Reichsbankausweis für die erste Februarwoche

Berlin, 9. Febr. Die Entlastung der Reichsbank in der ersten Februarwoche beträgt nach dem Reichsbankausweis vom 7. Februar 1935 37 u. S. der Ultimo-Januarerfassung von 301,3 Millionen RM, und ist damit im Rahmen der im Februar jahresübersichtlich bis abwärts gerichteten Tendenz im Jahresumfang schon recht beträchtlich. Von dem Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 112,1 auf 434,5 Millionen RM, entfallen 94,1 Millionen RM auf die Handelsbank und -schecks, die sich auf 355,7 Millionen RM vermindert haben, 17,3 Millionen RM auf die Lombardforderungen, die nach 63,9 Millionen RM, betragen, 2,6 Millionen RM auf die deckungsfähigen Wertpapiere, die auf 439,2 Millionen RM abgenommen haben, und 0,5 Millionen RM auf die sonstigen Wertpapiere, die mit 318,2 Millionen RM erscheinen. Die Bestände an Reichsbankwechseln haben um 1,4 auf 2,5 Millionen RM zugenommen. Interessant ist, daß sich die neue Reichsanleihe bereits im Reichsbankausweis wieder spiegelt; die Zunahme der sonstigen Passiven um 128,6 auf 404,3 Millionen RM, hängt mit den ersten Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe zusammen. Die Abnahme der Girogelder um 47,7 auf 774,3 Millionen RM, entfällt ausschließlich auf die privaten Konten. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Sonntag auf 5400 Millionen RM, gegen 5061 Millionen RM, um entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5396 Millionen RM, zur entsprechenden Vorjahreszeit. Die Bewegung der Deckungsbestände ist die übliche. Die Goldbestände haben um rund 62 000 RM, auf rund 79,8 Millionen RM, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um rund 16 000 RM, auf rund 4,6 Millionen RM, zugenommen.

Zwei italienische Zollwächter von einer Lämme getötet

Mailand, 9. Febr. Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich im Pustertal in der Nähe von Sexten (Gestö) an der italienisch-österreichischen Grenze. Eine Lämme, die von den Hängen des Mont Eimo niederstürzte, verschüttete eine Gruppe von vier Zollwächtern. Einem der Verschütteten gelang es, sich aus den Schneemassen herauszuarbeiten und Hilfe herbeizuholen. Nach vieler Mühe konnte man einen der Verschütteten schwer verletzt bergen. Die beiden anderen Zollwächter waren bereits tot.

Mitteldeutsche Börse vom 9. Februar

(Eigene Prognose.)
Belebt und lebhaft. An der Bodenschuldbörse übermogen die Kursbesserungen die Verluste bis zum Teil recht erheblichen Umfangs. Der Aktienmarkt verkehrte sehr ruhig. Die Kursbesserungen sind ferner herangezogen: Grobshainer Weibstuhl plus 2 Prozent, Dresdner Gardinen plus 2,75 Prozent, Industrie Plauen plus 2,5 Prozent. Die Aktien von Gehe u. Co. waren sehr hoch gefragt und wurden 4,75 Prozent heraufgeleitet. Am Markt der schwebelähmten Werte zeigte sich Kaufkraft für Reichs- und Bundesanleihen. Staatsanleihen waren dagegen schwächer und um Veruchte 1 Prozent niedriger. Pfandbriefe behauptet.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden: Fortdauer des winterlichen Frostwetters, wechselnd bewölkt, einzelne Schneefälle, östliche Winde.

Katholische Kirchenmusik

Musikaufführung der katholischen Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr: Messe von Etz, achtstimmig. Graduale: Jubilata Deo von Kiblinger. Offertorium: Exultate von Scarlatti.

Dresden-Schönhof (Pfarrkirche zur St. Familie). Sonntag, den 10. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Missa in D-Moll (mit Orgelbegleitung) von E. Straßner, Offertorium: „Deixera dominus“ von Ernest Wagner, „Sonen des Wortes Gottes“ von Sellwig, „Heilige Mutter“ von Etz.



Der „Re... kommt auf die Soarbankgottes der Anima in „Reichswart“ dieser objektive... den Volke die Soarbankgottes vorhanden sei. Urteil distanz... Angriffe gegen... Blöße. „W... fallen ist“, so der Nation, u... Führern, jonde... keiner geistlich... gelinnte selbst... Weg gefunden... „hätten — do... terlandes erg... deutschen Soa...

Aus weid... Diskussion über... eben im ganz... hat, überhaupt... dal gibt das... Bischof Hudol... Tatsache, daß... schlechteren P... als die jeden... Sieg an dem... land einen ne... war zu diefer... verchiedenen... Mittrauen in... Soar geleht... Ansprüche a... liden Katholik... sondern wun... Heberzeugung... man in diefe... der deutj... Soar redet, ... lassen, dann...

Dem „R... etwas ganz e... Soar geleht... Geisliche auf... chen den... lichen P... einander im... tomus habe... der nach aus... um io verbi... herstellung d... herrschaft de... die Entlich... Gott und C... kirchliche W... Bischöfe sein... bote“ noch u...

Der ernt... lismus... Kirche Ob... nergelich... mehr um... Kallus an... perialist... damit den... denen Ch... unteren C... politischen... Gewalt (F... tratische V... absolute G...

Die Film... Annabella... die auch gelegentlich in Berlin gefilmt hat, wurde am Freitag beim Drehen einer Zirkus Szene von einem Bären angegriffen und zu Boden geworfen. Nur dem sofortigen Eingreifen ihres Ehemannes, des Filmschauspielers John Murat, und einiger anderer Darsteller ist es zu verdanken, daß Annabella keine schweren Verletzungen davontrug. Sie erlitt jedoch einen doppelten Fußgelenkbruch und mußte in eine Klinik übergeführt werden.

Der neue Präsident des amerikanischen Roten Kreuzes... Washington, 9. Febr. Präsident Hoover ernannte am Freitag Admiral Grayson zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes Wayne. Admiral Grayson war Marinearzt und wurde später Hausarzt des früheren Präsidenten Wilson, der ihn zum Vizeadmiral beförderte.

Wuesterbe Polizeitruppen in Klein... Schanghai, 9. Febr. Wie das Blatt Schunpoo aus Schanghai meldet, haben in der mandchurischen Provinz Klein über 1000 Mann Polizeitruppen gemuert. Sie erschossen ihre japanischen Offiziere und Wären jetzt einen Kleinkrieg. Nach einer weiteren Meldung aus Tientsin haben nördlich der großen Mauer Einheiten der Volksmiliz gleichfalls gemuert und die Ablieferung der Waffen an die Mandchuren und Japaner verweigert. Wie weiter gemeldet wird, soll in Tientsin die Organisation der „Weißen Schützen“ in Stärke von über 600 Mann den Aufstand ausgerufen und die Unabhängigkeit des Gebietes erklärt haben.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden: Fortdauer des winterlichen Frostwetters, wechselnd bewölkt, einzelne Schneefälle, östliche Winde.

Katholische Kirchenmusik
Musikaufführung der katholischen Hof- und Propsteikirche. Sonntag, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr: Messe von Etz, achtstimmig. Graduale: Jubilata Deo von Kiblinger. Offertorium: Exultate von Scarlatti.

Dresden-Schönhof (Pfarrkirche zur St. Familie). Sonntag, den 10. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Missa in D-Moll (mit Orgelbegleitung) von E. Straßner, Offertorium: „Deixera dominus“ von Ernest Wagner, „Sonen des Wortes Gottes“ von Sellwig, „Heilige Mutter“ von Etz.

den Gläubig... tums zum B... innerung an...

Nus der Katholischen Kirche



„Katholikenkrise und Saarsieg“

Notwendige Bemerkungen zu einem Artikel des „Reichsboten“

Der „Reichsbote“ (Nr. 8. v. 10. Februar 1935) kommt auf die Anrede des Bischofs Hudal bei dem Saardankgottesdienst in der Deutschen Nationalkirche der Anima in Rom zurück. Und zwar ist er mit dem „Reichsbote“ des Grafen Reventlow unzufrieden, weil dieser objektiv festgestellt hat, daß im ganzen deutschen Volk die Anerkennung der Treue der katholischen Saardeutschen und ihrer geistlichen Führer vorhanden ist. Der „Reichsbote“ will sich von diesem Urteil distanzieren und legt an seine Stelle scharfe Angriffe gegen den Heiligen Stuhl und die deutschen Bischöfe. „Wenn der Saarsieg so überwältigend ausgefallen ist“, so schreibt das Blatt, „dann gebührt der Dank der Nation, nicht dem Saarvolk mit lauten geistlichen Führern, sondern vielmehr dem Saarvolk allein, das trotz seiner geistlichen Führer — einzelne unverfälscht Deutschgesinnte selbstverständlich ausgenommen — den rechten Weg gefunden habe. Die geistlichen Führer“, so heißt es, „hätten — vorzüglich, versteht sich — das Banner des Vaterlandes ergreifen, nachdem festgestellt, daß der Sieg der deutschen Sache nicht mehr zu nehmen war.“

Aus welcher Geisteshaltung heraus ist denn eine solche Diskussion über die Motive der Saardeutschen, die man eben im ganzen Reich mit so großer Begeisterung gefeiert hat, überhaupt denkbar? Die Anrede des Bischofs Hudal gibt dazu jedenfalls keinerlei Veranlassung. Auch Bischof Hudal hat weiter nichts festgestellt wollen als die Tatsache, daß die Deutschen katholischen Glaubens keine schlechteren Patrioten und keine schlechteren Deutschen sind als die jeden anderen Bekenntnisses, und daß der deutsche Sieg an dem keiner Mehrheit noch treu katholischen Saarland einen neuen Beweis für diese Treue erbracht hat. Er war zu dieser Feststellung um so mehr berechtigt, als von verschiedenen Seiten vor dem 13. Januar ein gewisses Mißtrauen in die Haltung der deutschen Katholiken an der Saar geäußert worden war. Bischof Hudal hat auch keine „Anrede auf Vergünstigungen“ angemeldet. Die deutschen Katholiken legen nicht auf Vergünstigungen Wert, sondern wünschen nur die Anerkennung ihrer religiösen Überzeugungen durch ihre deutschen Volksgenossen. Wenn man in dieser Weise von dem gemeinsamen Erfolg der deutschen und katholischen Sache an der Saar redet, ohne dabei in Primatkränkeltönen zu verfallen, dann kann daran gewiß niemand Anstoß nehmen.

Dem „Reichsbote“ geht es aber offensichtlich um etwas ganz anderes. Er behauptet, der Katholizismus des Saargebietes wolle denselben tiefen Riß in seinem Gefüge auf wie der im Reich: der Riß nämlich, der zwischen den Gläubigen und ihren geistlichen Führern liegt und beide langsam voneinander immer weiter entferne. Im deutschen Katholizismus habe ein Riß, leidenschaftlicher Kampf begonnen, der nach außen hin kaum in Erscheinung trete, dafür aber um so verbissener geführt werde: der Kampf um Wiederherstellung der geistlichen Freiheit, der Kampf um die Vorherrschaft des Kirchlichen oder des säkularisierten Prinzip, die Entscheidung der Frage, „ob der Katholizismus von Gott und Christus seine Aufgabe erhalten oder ein weltliches Werkzeug in der Hand des Papstes und seiner Bischöfe sein wolle.“ Diese Alternative malt der „Reichsbote“ noch weiter aus:

„Der deutsche Katholizismus steht sichtbar mitten in einer ersten Gefahrenkrise. Der päpstliche Zentralismus droht von Rom her wieder einmal über die Kirche Oberhand zu gewinnen, während die Kirche bisher vergeblich nach Mitteln und Wegen gesucht hat, der immer mehr um sich greifenden Versteinerung ihres Anstus und Kultus auf die Dauer wirklich entgegen zu arbeiten. Imperialistische Welt Herrschaftsgelüste haben den Vatikan und damit den weitaus größten Teil des Alerius vom auferstandenen Christus weg zum Bürokratismus gedrängt. In den unteren Gliederungen des Katholizismus treten diese rein politischen Ambitionen in Gestalt von Gewissenszwang und Gewalt (Jesuitismus) in Erscheinung, denn soll der bürokratische Apparat Roms funktionieren, muß als erster der absolute Gehorsam gefordert werden.“

Roms Vorbereitungen zum Papstfest

Alle Verbände der Katholischen Aktion von Rom schickten sich an, die unmittelbare Vorbereitung zur Feier des Papstfestes am morgigen Sonntag, dem 10. Februar, zu begeben, wo die Gedenktage seiner Erwählung und seiner Krönung gefeiert werden. An diesem Feste sollte



den Gläubigen die Größe und die Bedeutung des Papsttums zum Bewußtsein gebracht werden und auch die Erinnerung an den Abschluß der Lateranverträge

Angesichts der gegen den Zentralismus vorhandenen Gegenströmungen steht die Macht des Papstes heute stärker denn je da, und von den Kanzeln der katholischen Gotteshäuser wird von Gott kaum noch in dem Umfange wie vom Papst und seinen Willensvollstreckern, der Priesterhierarchie, gesprochen. Diese Auseinandersetzungen innerhalb der katholischen Kirche, vom Papst mit politischem Bewußtsein, von den Gläubigen mehr aus religiöser Sehnsucht allein mit den Mitteln des Geistes geführt, wird ihren Fortgang nehmen. Der Ausgang ist ungewiß, doch dürfte die wachsende Krise des Katholizismus die Auseinandersetzung immer heftiger werden lassen.“

Wir bebauern es, daß der „Reichsbote“, der sich in den vergangenen Monaten sehr ernst und verantwortungsbewußt mit den aktuell-religiösen Aufgaben der Zeit auseinandergesetzt hat, diese Linie verläßt und einen Ton der Polemik anschlägt, den wir grundsätzlich ablehnen. Die Annahme, daß es sich um einen einmaligen Fehltriff handelt, entbehrt uns freilich nicht der Verpflichtung, diese bedauerlichen Entgleisungen des „Reichsboten“ entschieden zurückzuweisen. Wenn hier von einem Riß zwischen den gläubigen Katholiken und ihren geistlichen Führern, von „päpstlichem Zentralismus“, von „Gewissenszwang und Gewalt“, von „imperialistischen Welt Herrschaftsgelüsten des Vatikan“ gesprochen wird, so sind das Schlagworte, welche dem Denken einer überwundenen liberalistischen Epoche entstammen, nicht aber der heutigen ersten und kritischen Auseinandersetzung mit den weltanschaulichen und religiösen Fragen angemessen sind. Wir glauben nicht, daß es eine Zeit gegeben hat, in der die Unerschütterlichkeit einer letzten kirchlichen Autorität in Glaubensfragen so stark weitesten Kreisen bewußt geworden wäre wie gerade heute. Wir könnten daran erinnern, daß heute auch außerhalb des Katholizismus die Erkenntnis für den Wert einer solchen Autorität fühlbar im Wachstum begriffen und mehrfach offen bekundet worden ist. Wir haben aus dieser Sachlage noch niemals eine solche religiösen Optimismus abgeleitet, wohl dagegen die Aufforderung, uns dieser Werte noch lebendiger bewußt zu werden und sie positiv im heutigen Staatsaufbau einzusetzen. Wenn hier aber die katholische Geistlichkeit an der Saar in unverantwortlicher Weise beleidigt und ihr Treuegelübde zum Reich



Neue Briefmarken des Vatikan

Zur Erinnerung an den Internationalen Juristenkongress, der im vorigen Jahre in Rom stattfand, hat das Postamt des Vatikan eine Serie von Briefmarken herausgegeben. Die Serie, die eine Reihe von Bildern umschließt, trägt zwei verschiedene Bilder. Die eine Darstellung zeigt den päpstlichen Kaiser Justinian bei der Übergabe seiner „Theodosianischen Dekretalen“.

Chinesischer Priester von Kommunisten getötet

Jenansu (Schanxi, China), 9. Febr.

Eine Bande von 30 Kommunisten belagerte die Residenz des einheimischen Priesters Stephan Fang in dem von Räubern heimgesuchten Bihariat Jenansu (in den Bergen Schanxis). Der Unglückliche wurde unter Schlägen halbnackt durch die Straßen geführt und dann mit 20 Gefangenen in einen Keller gesperrt. Dort redete man ihm täglich die Arme auseinander und schlug ihn grausam. 13 Kommunisten, darunter das Haupt der Bande, gerieten in die Gefangenschaft der Truppen. Der Führer erlitt die Todesstrafe. Die anderen wanderten ins Gefängnis. Die Kommunisten rächten sich nun an dem Missionar und töteten ihn. Der ermordete chinesische Priester zählte erst 38 Jahre.

als Ausprägung der Konjunktur angesehen wird, so ist das ein schlechter Dienst an der deutschen Volksgemeinschaft, schlechter noch als der Versuch, zwischen Kirche und Gläubigen Gegensätze und Unterschiede zu konstruieren. Deutsche und Christen waren es, die an der Saar aus nationaler und religiöser Gewissensverpflichtung heraus ganz ohne Rücksicht auf Vor- oder Nachteile des Tages ihr Votum für Deutschland abgegeben haben, und Deutsche und Christen sind es, die sich im Reich für den politischen Einheits ihrer Kraft zur Verfügung gestellt haben. Wer das noch nicht erkannt hat, der verkennt die Zeichen der Zeit und den Willen der Staatsführung, der das Gemeinsame und nicht das Trennende betont.

Katholische Friedenskonferenzen in den Vereinigten Staaten

Wie aus Washington berichtet wird, bereiten 10 Universitäten und katholische Kollegien der Vereinigten Staaten unter Führung der katholischen Vereinigung für internationale Frieden außerordentliche Friedenskonferenzen vor. Das Ziel dieser Versammlungen besteht darin, wie die genannte Vereinigung erklärt, die Lehren der Kirche über die ethische Bedeutung vieler heutiger Weltprobleme zu verbreiten und die Propaganda für sie zu betreiben. Dies soll nicht nur in den Verbänden, in denen die Konferenzen stattfinden, geschehen, sondern in den Gegenden überhaupt, in denen diese Verbände bestehen. Man wird dabei die öffentliche Aufmerksamkeit auf die neuesten Ausführungen des Papstes und die Veröffentlichungen der Vereinigung lenken. Das Komitee der katholischen Vereinigung für internationale Frieden veröffentlichte eine Schrift mit dem Titel „Die katholische Kirche und ihre Bemühungen um den Frieden“. In dieser Schrift wird der Einfluß der christlichen Philosophie auf den Frieden, ihr Beitrag zum internationalen Recht, ihre Anstrengungen für den Frieden im Mittelalter und die päpstliche Schiedsrichtertätigkeit innerhalb der letzten 800 Jahre behandelt.

Ein berühmtes Familienarchiv für die Vatikan

In diesen Tagen ist wohl das berühmteste Familienarchiv eines der alten römischen Adelsgeschlechter, das der Caetani, nach dem Vermächtnis des verstorbenen Fürsten Gelasio Caetani in die Bibliotheca Vaticana übernommen worden. Die Größe des Archivs läßt sich schon daraus ermessen, daß es neben der umfangreichen und wertvollen Bibliothek über 200.000 Dokumente enthält, darunter 4000 Pergamenthandschriften. Nahezu 1000 Jahre Geschichte sind in diesen eigenartigen Dokumenten, die schon den Stoff zu mehreren großen Veröffentlichungen gegeben haben, gewickelt. Der Vorkurs der an bedeutenden Persönlichkeiten so reichen Familie Caetani ist in ihnen enthalten, der Kirchenfürsten, Gelehrten, Soldaten und Soldaten. Die bekanntesten aus neuerer Zeit sind ja Michelangelo Caetani, hervorragender Staatsmann und Gelehrter, der 1848 Vizepräsident des Papstes wurde, nach der Befreiung Roms Vorsitzender des Gemeinderates. Mehrere wertvolle Forschungen über Dante und sein Werk sind von ihm. Noch lebendig ist auch der Name seiner Tochter Ersilia, Mitglied der Accademia der Lincei, die sich als Archäologin einen Namen machte und deren Haus lange Jahre Mittelpunkt der archäologischen Welt Roms war. Auch von ihr stammen mehrere Schriften. Ferdinand Gregorovius, dem ausnahmsweise Zutritt zu dem Archiv gegeben wurde, hat sehr nachdrücklich auf die außerordentliche Bedeutung dieses Schatzes aufmerksam gemacht.

Zur Sonntagsepistel

„...ertraget und verzeihet einander...“

„Die verfluchte Rasse, zu der wir gehören!“ — so hat der glaubenslose Spötter Voltaire die Menschheit genannt. Das war der gleiche Mann, der in jedem seiner Briefe den Kampf gegen die Kirche predigte: „Ecclesia l'infame — Vernichtet die Elende!“ — Solche Verzeihung an der Menschheit ist des Unglaubens letzte Weisheit. Gewiß kommen auch für den Gläubigen Stunden, wo er an sich und den anderen nur die Fehler und Schwächen sieht, wo die Welt ihm als ein Schuttfeld von Gemeinheit und Dummheit erscheint. Aber über diese Augenblicke der Schwäche hilft hinweg der Ausblick zur Größe und Güte Gottes, für dessen Vollkommenheit jedes Wort zu gering ist. Aus der Liebe zu Gott erweckt die Fähigkeit, die Mitmenschen zu ertragen und ihnen Fehler zu verzeihen, wächst die nicht minder wichtige Kraft, im Kampfe mit den eigenen Fehlern und Schwächen nicht zu ermatten. Wenn der Apostel predigt: „Ertraget einander, verzeihet einander!“ so meint er damit kein faules Christentum, das jede Sünde entschuldigbar findet. Sondern den Blick auf das Ewige, der für die Bedeutung der irdischen Fehler den rechten Maßstab gibt und den entschlossenen Willen, im Hinblick auf das Ziel dieses Lebens Fehler und Schwächen nicht nur zu ertragen und zu verzeihen, sondern wieder gutzumachen und zu bessern. Bartholomäus.

ris
e Wieder-
?
ne Ausproch
en. Der öst
Kaufmann
higen Besuch
und Simon
am 21. Fe
einiger Zeit
wird er je
erhöhte Be-
schaffung die
erger mit der
Müchtritt des
einmalige
schönung würd
leben. Die
Präsidenten,
die Rev
auf
laurationsfrage
ung nur ge
ng nicht durch
durch Reich
anlaß worden
kann, daß sich
eines hünigen
Stausauslegung
macht werden,
oder Dienst
erfüllung unter
Bewilligung bei
die Aufgabe der
schaffe gemacht
ung den fest
ung der Voll
gewährt wer
Nachfolge not
die sofortige
brnarwoche
chbank in der
hebanhausweis
annarbeitspru
im Rahmen der
guten Tendenz
dem Ausgange
1405 Millionen
Gabelschüssel
22. vermindert
vorbereiten, die
onen 222, auf
Millionen 222,
auf die sonstigen
erscheinen. Die
auf 25 Mill
sich die neue
überprüfen; die
404,3 Millionen
die neue Reichs
ber um 47,7 auf
auf die privaten
stelle sich am
Millionen 222,
und 5065 Mil-
Die Bewegung
bedeute haben
in 222, und die
nd 16 000 222
wine getötet
nunglich ereig
ten (Sesto) an
omine, die von
erschüttelte eine
erschüttelten ge-
arbeiten und
nte man einen
beiden anderen
brnar
Schlußfolger
zum Teil recht
gute ist. Lang
er und mußten
H. G. wurde
ng zunächst ge-
her vorzubereit
edner Gardinen
5 Prozent. Die
agt und wurden
selbstverzinshen
Bänderwahlen.
um Bruchteil
den: Fortbauer
bewölkt, ein
hof- und Prop
mittags 11 Uhr:
bilate Deo von
arlotti.
Familie). Sonn-
in D-Woll (mit
torium: „Dextera
tes Solis“ von

Notizen

Buchbesprechungen

Aus unserem Leserkreis wird uns Heft 1 der „**Reichszeitung der deutschen Erzieher**“ eingeschickt, in der sich auch einige Besprechungen katholischer Bücher befinden. In hohem Maße bezeichnend finden wir die folgende Besprechung:

Sermann Rudermann: Kind und Volk, Bd. 2, Gestaltung der Lebenslage. Verlag: Herder u. Co., Freiburg i. Breisgau. 274 Seiten.

Wenn ich den Namen Rudermann höre, muß ich immer an die denken, die früher auf der Liste so vieler Vorstände der katholischen Vereinigungen zu finden waren. In der kulturell-politischen Bewegung der letzten Jahre vor dem Umsturz, als man in deutsch-französischen „Verständigungen“ machte, fand man auch den Namen Rudermann immer in den Listen zusammen mit der folgenden Liste des Sabentums: Arnold Jowis, der den Deutschen den Ausfluß der „Röbernation“ gekennzeichnet hat, Dr. Alfred Einlein, Kommerzienrat Guggenhein, Herr Schickelberger, Kurt Sobernheim und anderen „Erläutern“. Rudermann sprach auch Rudermann über Eugenik, nicht etwa über die „Rassenfrage“, sondern über die „Rassenhygiene“. Man benutzte den Namen des Rudermanns, besonders seit der „Rassenhygiene“ des Rudermanns, um zu zeigen, daß man als Nationalsozialist nicht nur mit äußerstem Widerstreben lesen, da seine hohe Ethik in Wirklichkeit eine so laienhafte Moral hindurchschimmern läßt, daß es einen anwidert. Für den einfachen Katholiken ist die Ethik des Rudermanns, der solche Bücher durchgesehen hat, nicht nur anwidert, sondern gefährlich, und seine Schriften sind daher unbedingt abzulehnen.

So das nun eine Buchbesprechung in dem gewohnten Sinne ist, überlassen wir dem Urteil unserer Leser. Jedenfalls wird auf den Inhalt des im In- und Auslande vielbeachteten Werkes des früheren Direktors im Kaiser-Wilhelm-Institut Hermann Rudermann überhaupt nicht eingegangen. Als Ersatz einer sachlichen Auseinandersetzung mit den Gedanken Rudermanns wird hier vielmehr eine allerdings starke Dosis Gift gegen den Verfasser des Buches geliefert. Wir sind nun der Ansicht, daß das Aufheben eines deutschen Gelehrten im Ausland unserem Vaterland jederzeit nur zur Ehre gereichen kann. Wenn Rudermann als Gelehrter von internationalem Ruf in der Öffentlichkeit genannt wurde mit Personen, die in der Folgezeit eine höchst bedauerliche Rolle gespielt haben, so kann man dies doch nicht einem Mann wie Rudermann zum Vorwurf machen, dessen deutschbewusste Haltung über jeden Zweifel erhaben ist. Daß man „als Nationalsozialist sein Buch nur mit äußerstem Widerstreben lesen könne“, ist eine Feststellung, der wir hier zum ersten Male begegnen. Den Vorwurf aber, die Lehren des Rudermannschen Buches sei „für die Jugend äußerst gefährlich“, müssen wir als ungeheuerlich bezeichnen. Die hohe Ethik, die „in Wirklichkeit eine so fadenförmige Moral hindurchschimmern läßt“, ist keine andere als die der katholischen Kirche. Und so sind die massiven Angriffe auf die moralisch-ethische Konzeption des Rudermannschen Buches zugleich eine — zumal in einer Ständezeitschrift — höchst bedauerliche Entgleisung gegen die moralischen Grundauffassungen des katholischen Volksteils, d. h. aber eines Drittels des deutschen Volkes.

„Unsere Heiligen“

Wir haben uns gezwungen, vor einigen Tagen auf Gedächtnis hinzuweisen, in denen sich ein kaum zu überbietender Haß gegen christliches Denken auslebt. Auch heute wieder eines, das wir in der zweiten Folge „Nordland“ vom 27. Januar 1935 finden. Es ist mit den Worten: „Unsere Heiligen“ überschrieben. Verfasser ist A. W. Karow:

„Unsere Heiligen schlügen sich nicht blutig mit Geißel und Strick. Zertrahlen sich weder Brust noch Gesicht. Hoffend auf himmlisches Glück. Unsere Heiligen sahen auch nicht Demütig auf einer Säule; Glaubten nicht näher der Gnade Licht sich, während in Dikteln und Säule. Unsere Heiligen sind Legion Und starben für Heimat und Ehre. Wie bauten ihnen als schönsten Lohn in unseren Herzen Altäre! Auf dem Anger zu Verden, im Stedingker Bruch da sielen durch Kreuzstab und Rutte mit bitterem Lachen und letztem Fluch unsere Heiligen aus nordischem Blute.“

Ein Streitwort aus dem Geiste deutscher Jugend

Ebenfalls im „Nordland“, an der gleichen Stelle, steht ein Aufsatz von August Hoppe, überschrieben „**Revolution der deutschen Seele**“. Zitiert ist zunächst ein Satz des Reichsjugendführers: „Ich bin weder Protestant noch Katholik, ich glaube nur an Deutschland.“ Ferner ein Wort von H. v. Helldorf: „Kreuz und Hakenkreuz sind Symbole einer kommenden großen Entscheidung.“ Es heißt dann, daß das neue Deutschland ein Ausdruck jener Jugendrevolution sei, die sich auf eine arische Weltanschauung zurückstufte. Die junge Generation sei insbesondere dazu berufen,

„das Heimland der deutschen Seele zu sich selbst vorzubereiten und an die Stelle einer arischen, moralisierbaren Glaubenslehre eine bedingungslose Deutsche Weltanschauung zu setzen.“

Die deutsche Jugend von heute habe mit den Weltbildern eines liberalistischen Zeitalters nichts zu tun, ihr Glaube beruhe lediglich im Glauben an die göttliche

Geistlicher Rat Katschmann-Chemnitz †

Wieder hat der Tod eine schmerzliche Lücke in den Kreis unseres Diözesanklerus gerissen. Nach einem mühevollen und aufopferungsbereiten Leben im Dienst der sächsischen Diasporaseelsorge ist in den Abendstunden des vergangenen Donnerstag Geistl. Rat Paul Katschmann, Pfarrer von St. Joseph Chemnitz, 2. Vorsitzender des Priestervereins im Bistum Meißen, verstorben.

Die Wiege Pfarrer Katschmanns stand in der sächsischen Landeshauptstadt. Hier in Dresden wurde Paul Katschmann am 5. 1. 1870 als Sohn der Eheleute Julius und Anna Katschmann geboren. Der Verstorbene hat also ein Alter von 65 Jahren erreicht. Seine Ausbildung genoss Paul Katschmann auf der Hauptschule in Dresden, sowie an dem hiesigen Progymnasium und später am Gymnasium in Heiligenstadt (auf dem Eichsfeld), wo er das Abiturientenexamen ablegte. Nach bestandener Matur trat Paul Katschmann in das Priesterseminar in Mainz ein, wo er am 8. März 1895 die heilige Priesterweihe empfing. Seine erste Dienststelle trat er am 8. März 1895 an. Von Anfang seiner seelsorglichen Tätigkeit an wirkte der Verstorbene in unserem Bistum, zunächst als Kaplan in Ostritz 1895 bis 1899. In den Jahren 1899 bis 1902 berief ihn seine kirchliche Behörde nach Oelsnitz i. E. Nach einer genau zweijährigen Tätigkeit an St. Johann Rep. Chemnitz wirkte Pfarrer Katschmann vom 1. 4. 1904 bis zu seinem Tode in St. Joseph zu Chemnitz.

Wieses verband die katholische Gemeinde von St. Joseph dem verstorbenen Seelsorger, der seine Kräfte im

Dienst der Kirche und in der Sorge um das Seelenheil der ihm anvertrauten Gläubigen aufgerieben hat. Ein bleibendes Andenken hat sich der Verstorbene in der Gemeinde aber vor allem durch die Erbauung der St. Josephskirche für alle Zeiten gesetzt. Als Pfarrer Katschmann seine seelsorgliche Tätigkeit in Chemnitz St. Joseph aufnahm, wurde der Gottesdienst noch behelfsmäßig in der Turnhalle abgehalten. Von Anfang an war seine besondere Sorge deshalb darauf gerichtet, dem Herrgott eine dauernde Wohnstätte in seiner Pfarrei und seinen Gläubigen ein eigenes Gotteshaus zu errichten. Die Mühen und Arbeiten waren von Erfolg begleitet. Im Jahre 1909 konnte die Pfarrkirche St. Joseph feierlich konsekriert werden.

1931 erlitt Geistlicher Rat Katschmann zwischen Chemnitz und Frankenberg einen Autounfall. Seit dieser Zeit ist der Verstorbene nicht mehr in den vollen Besitz seiner Gesundheit und seiner Kräfte gelangt. Ein heimtückisches, hartnäckiges Leiden ließ ihn nicht mehr los und zwang ihn in den letzten Monaten wiederholt, die Zügel der Leitung der ihm anvertrauten Gemeinde zeitweilig niederzulegen und an sich und seine Genesung zu denken. Sie sollte ihm jedoch verweigert bleiben. Der Herrgott, in dessen Dienst der verstorbene Priester ganz aufging, hat es anders beschloffen. Er hat ihn zu sich gerufen. Mit der Trauer um den entzogenen Seelsorger verbinden die Gemeindeglieder das innige Gebet, daß Gott seinen bis zuletzt treuen priesterlichen Diener aufnehmen möge in sein himmlisches Reich. R. i. p. Wg.

Schöpferkraft in unserem Volke selber. Weiter heißt es von ihr:

„Diese Kämpfer sind keine frommen Kirchgänger und hingebungsvolle Psalmensinger, weil sie der Meinung sind, daß es nicht um die Erhaltung sterbender Kirchen und toter Dogmen geht, sondern um das im deutschen Wesen lebendige religiöse Gefühl. Sie finden den Gott im Mensch selbst und treten somit für eine Diesseitsreligion ein, in der ein kontinuierlicher Dualismus (Diesseits-Jenseits) keinen Platz mehr besitzt, weil der germanische Mensch nur an die Göttlichkeit des Diesseits glauben kann.“

Diese Haltung der jungen Generation bedeutet den vollkommenen Bruch mit der christlichen Welt und ihrer Lebensgestaltung. Das 20. Jahrhundert bedeutet — bedingt durch jene eigenwillige Haltung einer jungen Generation — den Tod all jener Anschauungen, welche die christliche Welt mit sich brachte. Das Mysterium des Blutes ist es, welches die christlichen Sakramente überwindet und einen neuen Glauben schöpferisch gestaltet: Der Glaube an das Blut und an die Rasse; das Wissen, im eigenen Blut die Zeichen der natürlichen göttlichen Offenbarung zu finden. Das Blut ist ferner jenes Mysterium, welches Kulturen und Geschlechter gestaltet. Das Blut wird auch in der Zukunft wieder das Lebensgefühl unseres Volkes bestimmen.“ (Sperrungen hier von uns. Die Schriftl.)

Man kann es immer noch nicht verstehen und verargt es der katholischen Kirche, daß sie auf die Heranbildung und Erziehung der katholischen Jugend in eigenen Verbänden ausschlaggebenden Wert legt, und daß diese Auffassung im Reichskonkordat vertraglich als der katholischen Kirche in Deutschland zuzehörendes Recht festgelegt ist. Wer Aufstellungen, wie wir sie oben wiedergegeben haben, liest, wird für die Erziehungsauffassung unserer Kirche Verständnis haben, welche die Heranbildung des jungen Menschen auf der in sich geschlossenen christlichen Gott- und Weltanschauung gründet. In einer Zeit, wo in Dutzenden und aber Dutzenden von Aufjahren eine der katholischen Lehre ganz entgegengesetzte Religion „nordisch-völkischer Art“ in unser deutsches Volk hineingerufen wird, wird der Wunsch und der Wille der katholischen Eltern, ihre Kinder in der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu erziehen, um so lauter und eindringlicher erhoben werden.

Ferner sei hier noch ein Wort gesagt, wie der Verfasser Blut und Rasse auffaßt. Blut und Rasse sind für ihn nicht Dinge, die im natürlichen Bereich des Lebens eine besondere Rolle spielen; sie sind für ihn mehr; er spricht vom Blut als einem Mysterium, das die christlichen Sakramente überwindet und einen neuen Gottesglauben begründet. Jede übernatürliche göttliche Offenbarung wird abgelehnt. Es gibt nur eine natürliche Gotteserfahrung, „das Wissen im eigenen Blut“. Was ist diese Auffassung anderes, als ein neuer Materialismus, als ein neuer Glaube an das Stoffliche: Geist, Seele, Gott, alles wird in das Blut und in die Rasse hinabgezogen und von dort aus gesehen.

Kath. Morgenfeier im Reichsfender Leipzig

Am Sonntag, dem 10. Februar, 8.20 Uhr, überträgt der Reichsfender Leipzig eine katholische Morgenfeier aus Dresden. Generalvikar Professor Dr. Soppa spricht über die göttliche Vorsehung. Weiter wirken mit die Kapellknaben der Hofkirche zu Dresden unter der Leitung von Instruktor Joseph Wagner. Programm: 1. Chor: „Schönster Herr Jesus“ von Prochazka; 2. Ansprache; 3. Chor: „Das große Halleluja“ von Franz Schubert; 4. Chor: „Benedictus“ von Joseph Wagner.

Wiegen werben

In der Auswahl der Mittel seiner Bevölkerungs-politik ist das neue Italien geradezu erfindertisch. Wir erinnern an den Tag der Mutter, an Geburtstagen, öffentliche Ehrung Kinderreicher usw. In dieses Gebiet gehört auch jene einzigartige Ausstellung, die vor kurzem in den historischen Mauern des Herzogspalastes in Genua eröffnet wurde, nämlich eine Ausstellung von Wiegen aus aller und neuer Zeit und aus aller Herren Länder. Der Reigen wird eröffnet von einer uralten Wiege der Julius, und dann wird gleich eine weitere Sprung von einem Kontinent zum anderen gemacht, und zwar in die glühenden Gefilde von Senegal. Es folgt — der eijste Norden, vertreten durch Lapland, wo die Säuglinge in Pelze gehüllt auf Säugematten liegen. Anschließend kommt die Schweiz, die ein wunderbares Exemplar einer Holzwiege zur Verfügung gestellt hat. Die Reise geht dann nach dem Fernen Osten, wo Japan dem Besucher eine Wiege präsentiert, die eine einzige Symphonie von Farben darstellt. Vom Fernen Osten geht es dann über Russland nach Ungarn, Deutschland (das mit einer fein geschmittenen Wiege aus dem 16. Jahrhundert vertreten ist), Dänemark, Holland, Spanien usw. Ein besonderer Teil der Ausstellung zeigt Wiegen berühmter Persönlichkeiten der Geschichte. So sieht man die Wiegen, in denen Marie Antoinette, der König von Rom, Rudolf von Habsburg u. a. gelegen haben.

Diese Ausstellung ist nicht nur kulturgeschichtlich von höchstem Interesse, sie ist nicht nur vom Sauch zartester Poesie umweht, sondern sie dient gleichzeitig einem eminent ethischen und erzieherischen Zweck. Der Anblick der Wiegen bringt den Besuchern eindringlich das große Geheimnis des Lebens und den Willen des ewigen Schöpfers zu seiner ständigen Erneuerung und Fortpflanzung zum Bewußtsein. Die Wiege ist ein mahndes Symbol, das den Müttern unmittelbar vor Augen führt, wo das Geheimnis ihrer Kraft und die Gewähr ihrer Zukunft beschlossen liegen. Ein Volk, in dem die Wiegen mehr und mehr zu einem Museumsstück, zu einem Bestandteil des Väterhausrats, die Särge aber zum beherrschenden Symbol werden, ist dem Untergang geweiht.

Althistorische Adolssitze, Frankreichs schönste Kulturstätten in Gefahr!

Jeder, der die französische Provinz bereist hat, weiß von ihren wundervollen alten Schlössern zu erzählen: ephemerumspinnene Edelitze, wahre Dornroschenheime, verträumte Adolssitzen mit riesigen Parks, in denen verwitterte Rokokoplastiken an tierliche Schatzkammern erinnern, stille Teiche, Schwäne, Seerosen... Die französischen Romandichter haben das immer wieder beschrieben. Diese verwunschenen Märchenschlöffer, gottlob noch alter Familienbesitz, wären dem völligen Verfall preisgegeben, wenn nicht der Herzog von Roailles auf den guten Gedanken gekommen wäre, die „Demeure historique“ zu gründen, eine Vereinigung von Aristokraten und anderen reichen Leuten, die um die Erhaltung jener Kulturstätten besorgt sind. Dieser feudale Verein organisiert nämlich die Bewirtschaftung der Schlösser; aus den Eintrittsgeldern werden dann die notwendigen Erneuerungsarbeiten bezahlt. Das Unternehmen geht gut; denn der Fremdenverkehr in der Provinz hat seit jener Gründung stark zugenommen, die Schlösser sind beliebte Ausflugsziele geworden. Leider haben sich unter die Besucher auch Pücker und Canoven gemischt. Sie haben lange Finger und halten Eigentum für Diebstahl. In wenigen Monaten sind 30 Einbrüche! Die Betroffenen haben zusammen mit namhaften Gelehrten und allen Verbänden, die am Fremdenverkehr interessiert sind, einen Rottz auf die Regierung gerichtet. Hier muß in der Tat geholfen werden. Jene Edelitze sind wertvolle Denkmäler stöcker Lebenshaltung, Zeugnis vergangener Anmut; ein Volk, das diese Urkunden seiner Geschichte mißachtet, ist in Gefahr, wertvoller Substanz verlustig zu gehen. Nur geschichtsbewusste Völker geben nicht unter. Hier liegt der tiefe Sinn der „Demeure historique“.

LINOLEUM

Linoleum-Auslegeware

Linoleum - Auslegeware
Kaffel-Fabrikat, bedruckt, neuzeitliche Muster, 200 cm breit, ca. 1,8 mm stark, für Küchen und Zimmer ... qm **195**

Linoleum - Auslegeware
Kaffel-Fabrikat, 200 cm breit einfarbig grün, ca. 1,8 mm stark **280**
einfarbig braun, ca. 1,8 mm stark **260**

Linoleum - Auslegeware
Fabrikat Rhein.-L.-W., Iniald, Muster durchgehend, mit kleinen Fehlern, 200 cm breit, ca. 1,6 mm stark ... qm **295**

Linoleum - Druck-Teppiche
Kaffel-Fabrikat, moderne und Persermuster 200x300 cm groß **1350**
200x250 cm groß **1050**
150x200 cm groß **650**

Linoleum-Läufer

Linoleum - Läufer
Kaffel-Fabrikat, bedruckt 130 cm breit **260**
110 cm breit **215**
90 cm breit **175**
67 cm breit **135**

Granit-Läufer
Fabrikat Rhein.-L.-W., durchgehend bedruckte Kante mit kleinen Fehlern, 90 cm breit **245**
67 cm breit **165**

Washnach-Wandboiler
mit Nessel-Rücken, blau-weiße Muster, ca. 60x90 cm groß Stück **0.50**



Beachten Sie bitte unsere 2 Spezialfenster!

Läuferstoffe

Läufer - Stoffe
Bouclé, mit festem Rücken, geschmackvolle Streifen, ca. 88 cm breit **245**
stropazierfähig Meter **195**

Läufer - Stoffe
Bouclé, Jacquard-Muster, fester Rücken, ca. 65 cm breit **295**
ca. 90 cm breit **390**

Wachstuch-Decken
mit Nessel-Rücken, verschiedene Farben, ca. 85x115 cm groß, Stück **1.00**

Teppiche

Haargarn-Teppiche
Wohnzimmerteppich ca. 240x340 **3900**
180x280 cm **2700**
150x225 cm **1590**

Haargarn-Teppiche
Srapazier-Qualität ca. 240x340 **4650**
200x300 cm **3500**
180x230 cm **2250**

Velour-Teppiche
verschiedene moderne Zeichnungen ca. 200x300 cm **3950**
160x230 cm **2650**

Tournay-Teppiche
schöne Persermuster ca. 250x350 **10500**
200x300 cm **6900**
180x240 cm **4900**

Leipzig

Gemeindefest im C. T. Die Einrichtung der Gemeindefeste, die eine notwendige Erleichterung in der Seelsorgearbeit der Diaspora darstellen, hat sich bewährt und erfreut sich einer immer größer werdenden Beliebtheit. Im Mittelpunkt des letzten Abends stand die Vorführung des Schmalfilms: „Das Vermächtnis eines Missionars“, der auf die Schwierigkeiten in der Missionierung aufmerksam macht und auf das Lebensziel des Oblatenpaters Paul Schulte, die Fortschritte der Technik in den Dienst der Mission zu stellen, hinweist. Wohl niemand wird sich der Tatsache verschließen, daß Auto, Motorboot und Flugzeug eine große Hilfe für die weiten Missionsgebiete sind und das Werk dieses Missionars, die „Missa“ nach besten Kräften unterstützen. Gute Schallplattenmusik (Schuberts Symphonie in h-Moll) war die musikalische Begleitung zum Film, der von Herrn Janona (Breslau) gezeigt wurde. Die ausgezeichnete Wiedergabe der einzelnen Bilder läßt erkennen, welche Möglichkeit der Schmalfilm für die Seelsorgearbeit hat. S. R.

Das Weltall und seine Entstehung. In seinem dritten und letzten Vortrag seines Zykklus führte Prof. Hopmann seine Zuhörer an Hand von Lichtbildern in die Fernen des Weltalls. Seine Ueberlegungen, die der Vortragende anstellte, zeigten von einem tiefen und umfassenden Wissen auf dem Gebiete der Astronomie. Festgegründet auf das Umfassende der christlichen Weltanschauung. Die Möglichkeit vegetativen und menschlichen Lebens auf anderen Welten, z. B. der Sonne, dem Mond, dem Mars mußte der Gelehrte als unmöglich ansehen. Seine Theorie von der Entstehung des Weltalls war einleuchtend. S. R.

Das Kostümfest der Deutschen Jugendkraft findet am heutigen Sonntag im 300. Hall. Prächtige Darbietungen, zu denen noch ein Großboxkampf Schmähling gegen Kamera kommt, werden für ausgezeichnete Unterhaltung, Stimmung und Humor sorgen. Dazu ein Preis-Vollkonzert, das bestimmt lohnt, gehen zu werden, eine Polonaise, Tombola mit wertvollen Gewinnen, Schießbude, Konfetti usw. Es wird das reifste Erscheinen aller Katholiken Leipzigs erwartet.

5 Jahre katholischer Volkshilfskreis Leipzig! Der kath. Volkshilfskreis feiert zu seiner Jahresfeier ein, die in diesem Jahre am 24. Februar im großen Saale des August-Schmidt-Hauses, Dresdner Straße 7, abends 7,30 Uhr, begangen wird. Kompositionen Klara Ferrer, am Flügel Fräulein Gröhn und Alfred Fiedlein als Cello-Solist werden in diesem Jahre den Abend verschönern helfen. Da zu diesem Feste eine Anzahl auswärtiger Gäste erwartet wird, wollen die Leipziger Freunde und Gönner für eine Nacht Quartiere zur Verfügung stellen. Anmeldungen hierfür nimmt entgegen: Helmuth Rüdiger, Leipzig, O. S., Viktoriaplatz 9, I.

Gera. Lokomotive entgleist. Auf der Strecke Gera — Reufelshaus entgleist in der Nacht zum Freitag die Lokomotive und der erste Wagen des Frühlings- und Stützpunkthilfs der Böhme hinter. Das Lokomotivpersonal konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Der Feuertag geringe Verletzungen davon. Der Materialwagen ist bedeutend. Zwei Hilfszüge mußten die Gleise wieder freimachen. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß sich unter der Einwirkung des starken Nachfrosts die Gleise gehoben haben.

Halle (Saale). Im Dienst fälligerung glückt. Auf dem Hauptbahnhof wurde der Tiefbauarbeiter Max Schöder aus Halle beim Stehen von Balken von dem aus Kessel herabtaufenden Dampfer erfasst und so schwerlich verletzt. Der Unfall ist vermutlich dadurch entstanden, daß sich unter der Einwirkung des starken Nachfrosts die Gleise gehoben haben.

Wittenberg. Unglücksfall auf dem Ida-Schacht. Auf dem Ida-Schacht bei Kriebitzsch verunfallte der Solarbeiter Emil Budwig. Der Verunglückte hatte bei der Beileitung einer Verteilung im Ofenhaus der Prieltfabrik geholfen und war oben auf dem Ofen von einer Transmissionswelle erfasst worden. Er wurde unter die Welle gezogen und von dem fünf Meter hohen Trachentofen auf den Fußboden geschleudert. Trotz schnellster ärztlicher Hilfe und Ueberführung in das Wittenberger Krankenhaus erlag er wenige Stunden nach dem Unglücksfall seinen Verletzungen. Nach Feststellungen der Bergpolizei soll fremdes Verschulden nicht vorliegen.

günstig. Leider sind durch die kath. Jugendvereine z. Z. nur etwa 90 junge Leute in dem in Frage kommenden Alter erfasst.

Zittau. Beim Schifahren beide Beine gebrochen. Im Wintersportgebiet von Büchendorf stürzte am Freitagnachmittag eine Zittauer Dame bei einer Schifahrt so unglücklich, daß sie einen linksseitigen Wadenbeinbruch und einen rechtsseitigen Schienbeinbruch erlitt. Schifahrer brachten die Verunglückte in ein nahe Fremdenheim, von wo sie nach erster ärztlicher Behandlung einer Zittauer Klinik zugeführt wurde.

Aus der kath. Gemeinde Schlegelwalde. Jahreshauptversammlung des kath. Frauenvereins. Am Donnerstag hielt der kath. Frauenverein im Elisabethheim seine außerordentliche diesjährige Hauptversammlung ab. Der Präses, hiesig, Herr Harrer Matt, dankte der unermüdbaren Vorstand, Frau Köppler, und ihren rühmlichen Mitarbeiterinnen für ihre mühevollen Arbeit. Dem Jahresbericht, vorgelesen von Frau Raat, war zu entnehmen, daß die Mitglieder in den regelmäßigen Monatsversammlungen wiederum reiche Anregungen für das religiöse und caritative Leben empfangen haben. Besondere Beachtung schenkte man im abgelaufenen Vereinsjahr den geistlichen Veranstaltungen, von denen nur die Omnibusfahrt nach Osnabrück und das mit Theater und Tanz ausgeschaltete Stillestehen hervorgehoben seien. Der von der Kassiererin Frau Köppler vorgelegte Kassenzustand gab ein getreues Spiegelbild von den caritativen Leistungen des Vereins. Der Vorstand wurde durch die Berufung dreier neuer Mitglieder: Frau Köppler, Köhler und Stolle erweitert. Durch den Anschluß an die Reichsorganisation der kath. Frauenvereine, der eine geringe Erhöhung des Mitgliederbeitrages bedingt, wird im neuen Vereinsjahr noch eine größere Beteiligung der Vereinsarbeit eintreten können. Neu sollen z. B. Schulungsabende für junge Mütter eingeführt werden. Ende dieses Monats findet erstmalig eine lustige Festnachtsfeier unter dem Motto „Aus der Jugendzeit“ in den Räumen des Elisabethheimes statt, zu der schon heute alle Mitglieder herzlich eingeladen sind. — Anschließend hielt der hochw. Herr Präses einen Lichtbildvortrag (Stehfilm der Caritas-Lichtbildgesellschaft Freiburg) über „Die Pfarrgemeinde“.

Gründung einer Wiskülervereinigung der kath. Oberschule zu Vahren. Der langgehegte Wunsch vieler ehemaliger Schüler der Thomasil. kath. Oberschule mit Aufbauschulen zu Vahren ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Für den 6. Februar 1935 hatte im Auftrage des Rektors Studienrat Dr. Joseph Neubner, der auch alle Vorarbeiten in Verbindung

mit den Studienräten Dr. Reinhold Köhler und Walter Schmidt geleitet hat, je einen Vertreter aller bisherigen Jahrgänge der Ober- und Aufbauschule zu einer Besprechung ins Wisklösch-Rosenthal eingeladen mit dem Ziele, eine Vereinigung ehemaliger Schüler ins Leben zu rufen. Dem Plane ward allseitig freudig zugestimmt und die Gründung noch am gleichen Abend beschlossen. Die von Dr. Neubner vorgelegten Satzungen fanden einstimmige Annahme. Ueber den Zweck der Vereinigung wird dort gesagt, daß sie die pietätvolle, dankbare Anhänglichkeit an die alte Bildungstätte und die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen untereinander pflegen will. Dieser Aufgabe entspricht eine rege Tätigkeit der Wisklösch- und Wisklöschlerinnen für die Erhaltung und Gewinnung möglichst aller früheren Schüler und Schülerinnen zum Anschluß an die Vereinigung; rege Teilnahme am Leben und den Festen der Schule, und ihre Unterstützung und Förderung in jeder Form. Mitglied der Vereinigung kann jeder frühere Schüler und jede frühere Schülerin der Thomasil. kath. Oberschule mit Aufbauschulen und des ehemaligen katholischen Lehrerseminars zu Vahren werden. Ein regelrechtiger Beitrag wird nicht erhoben, da die Vereinigung eine ideale Zusammenschließung aller Wisklöschler zum Ziele hat. Jedoch ist der Vorstand dankbar für jede nach freiem Ermessen übermiesene kleine Gabe, um die Unkosten zu bestreiten und zur Unterstützung bedürftiger Schüler beitragen zu können. In der Gründungsversammlung in der alle Anwesenden ihren Beitritt erklärten, wurde Studienrat Dr. Joseph Weiss als Vorsitzender des kath. Lehrerseminars Jahrgang 1917-1921, zum Vereinsführer gewählt. In den kommenden Wochen werden alle Wisklöschler, soweit sich ihre Anschriften ermitteln lassen, die Aufforderung zum Beitritt erhalten. Keiner wird sich abseits stellen, weil ihm die alte Bildungstätte aus fernem Gedächtnis ist. Wer von hier aus nicht erreicht wird, meldet sich von selbst, weil jeder dabei sein will. Alle Anfragen sind zu richten an Studienrat Dr. Joseph Weiss, Vahren, Schillerstraße 41. Der Standort ist gut von allen Gegenden. Der neuen Vereinigung gute Fahrt!

Südwest-Sachsen

20 Jahre Kolbingsfamilie Chemnitz

Chemnitz. Die Deutsche Kolbingsfamilie Chemnitz feiert am heutigen Sonntag ihr 20jähriges Bestehen. 9 Uhr feiert Hochamt mit gem. hl. Kommunion in der Pfarrkirche St. Joh. Nep. am Kolbmarkt. Der Kirchenchor Götting bringt die Jubiläumsmesse von Witterer zu Gehör. Die Mitglieder der Kolbingsfamilie treffen sich 11 Uhr zu gemeinsamem Frühstück im Gemeindefaal und 13 Uhr zu gemeinsamen Mittagstafel im Thalshaus, Sonnenstraße 42. Im Thalshaus findet 19 Uhr der große Festabend der Kolbingsfamilie statt, zu dem alle Katholiken von Chemnitz herzlich eingeladen sind. Musikstücke, Solospiel, Lieder, Sprechspiele führen zu dem Festspiel von Franz Bauer „Ich will die Brauer sein“. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Ansprache von Diözesanpräses Vater Siebers S. J., der auch am Vormittag im Hochamt die Festpredigt hält.

Chemnitz. Die kommunistische Bluttat am Chemnitzer Wühlereue vor dem Schwurgericht. Im September vorigen Jahres verhandelte das Chemnitzer Schwurgericht gegen den aus Karlsruhe gebürtigen, jetzt 34 Jahre alten Hans Julius Vink wegen des blutigen Vorfalls auf dem Wühlereue am Sonntag, den 7. Juni 1931, wo die beiden SS-Männer Edgar Steinbach aus Chemnitz und Guffé aus Wittweida von Kommunisten niedergeschossen worden waren. Die Verhandlung wurde damals zwecks weiterer Feststellungen unterbrochen. Nunmehr wird der Prozeß am Dienstag, dem 12. Februar, vor dem Schwurgericht fortgesetzt werden. Diesmal haben sich zwei Angeklagte zu verantworten, und zwar neben Vink noch der in den 20er Jahren lebende Friedrich Max Viertel. Viertel wurde im ersten Prozeß als Zeuge vernommen, wo er widersprechende Angaben machte. Er ist der Mittäterschaft verdächtig.

Glauchau. 90 000 Mark für die Amtshauptmannschaft Glauchau bewilligte die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 90 000 Mark für den zweiten Bauabschnitt der Einbeziehung und Regulierung der Zwischauer Mulde. Außerdem wurde die Schaffung einer Krankenabteilung innerhalb des Bezirkskrankenstafts in Richtenstein-Gallberg beschlossen.

Tuchhaus
Pörschel Herren-Damen-Futter
Dresden - Schottelstr. 21
in großer Auswahl
Büro- u. Postkarte - Strick- u. Filzstoffe - Reine Tuche für Altmoderne Uniformstoffe für SA, SS, PO, HJ, Marineuniform, Stahlhelm, Schalweber usw. - Genehmigte Verkaufsstelle der blauen Stoffe für den Postamt der Deutschen Arbeitsfront.

Aus der Lausitz

Caritasarbeit in Zittau im Jahre 1934

An der caritativen Arbeit in Zittau waren beteiligt: der hiesige Caritasverein, das kath. Pfarramt, das Casino der Elisabethvereine, der kath. Fürsorgeverein, der kath. Gesellenverein und die Marianische Jungfrauenkongregation (bezüglich Weihnachtsbescherung). Es wurden ungefähr 200 Familien öfters unterstützt und ca. 40 Einzelpersonen; außerdem wurden vorübergehend 1648 Personen unterstützt. Es wurden vermittelt 5 Arbeitsstellen, 2 Lehrstellen und 2 Wohnungen. Erstkommunionhinder wurden 20 eingeschleibt. Speisungsportionen wurden abgegeben unentgeltlich 932, wesentlich verbilligt 4214. Für Lebensmittel wurden verausgabt ca. RM. 430.—, für Kleidung RM. 330.—, für Brennstoff RM. 160.—. Bargeld wurden ausgegeben RM. 1035.—. 5 kath. Mütter wurden in Erholung gebracht und 130 Kinder zu Weihnachten besetzt. Für 45 Kranke wurde wirtschaftlich gesorgt, für 674 Kranke durch Pflege in 1408 Tagospflegen, 484 Halbtagospflegen, 518 Nachtmachen und 3010 Krankenbesuchen mit kleineren Berichtigungen, außerdem wurden 1042 Einsparungen gegeben. Es wurden 112 durchreisende Gesellen vom hiesigen Gesellenverein verpflegt und ihnen Nachtquartier gewährt. In Anstalten wurden 3 Personen untergebracht. Vormundschaften und Pflegschaften sind 23 zu verzeichnen, Schulaufsichten 10, außerdem wurden 24 Minder betrent und 46 Pflegekinder. Es wurden noch 102 Personen in Familien oder Familien untergebracht. Die Zahl der Schüllinge im Marienheim betrug 86, Verpflegungstage beliefen sich auf 4534, darunter zu einem ermäßigten Satze 2090. Besonders gedankt sei an dieser Stelle unsern Krankenschwestern für die unermüdbare und aufopferungsvolle Arbeit, die sie an Kranken und Hilfsbedürftigen im Laufe des Jahres geleistet haben. U. a. konnten sie auch während der Wintermonate für das Winterhilfswerk, wobei ca. 35 000 Portionen Mittagessen bereitet wurden.

Zittau. Eine genaue Durchsicht der Zittauer Pfarrkartei hat ergeben, daß in der Gemeinde z. Z. 390 Jungmänner im heiratsfähigen Alter und 374 Mädchen in diesem Alter leben. Darans ergibt sich, daß es für einen kath. jungen Mann nicht allzu schwer sein kann die Bekanntschaft eines kath. Mädchens zwecks späterer Heirat zu machen; aber auch für unsere Mädchen sind die Aussichten durchaus nicht un-



8. Fortsetzung.

„Aber grob gegen, und es e Wangold, das kindliche Ge in III: „Geh z auch was vom k Sofort erk Als die Kin nern der Sturm zubringen oder worden war. I in dieser trostlo — und das Sch Hilfe bringen k Hölle hineingef Während d der Klappenbau der Vast seiner „Was lang id Der Treffl freundes, leig „Wußt dir es n er. „Sondern i der. „Für die w „Freitell,“ p zu erziehen. So Hakt recht, an die Tote ka den anpaßt.“ „Und wie, tralien. Tüt r aufhing und d muß ja h'n.“ „Na, Man ter den Kopf. so beil (jorn) G'walt is nig „Na, Und immer nur: „So schon geht uns ja a Jalis, an jeden lech'n, übers J Sant und h'n.“ „Ja, Treff alle Bauern z.“ „Ja, wech wenn a Wauis germalmi. U uns bei.“ „Sie schme Es tam ja doe

IZ. Die über Schillerung E. von D n h e artigen Film „ Film so befand produktive Wif mit typisch vo des Romdeno dem Charakter mäßig, aber au Frauen haben Tsch primitiv bemundenswürf an den gefahr Kennlinie. Fild grühen Jänere feher mortreid menschlich noch „Weihen“ keim einlach alles, w kommt auch z müssen, als ih heimgelührin T fbre, von der Tobe veranreit zellom an die Film liefßen G ein fettenes G Auch das Weip

Jch

Briesn
Dresden

Wolf in Not / Roman von Felix Nabor

3. Fortsetzung.

„Aber grob wie ein Holznecht!“ klang es ihm entgegen, und es entbrannte ein heftiger Streit. Mangold, voll Sorge, daß dieser Jörn der Männer das kindliche Gemüt seiner Töchter vergiften könnte, lagte zu ihm: „Geh zu — und schau nach'n Ahnd! Bringt ihm auch was vom Reichenmahl.“

Sofort erhob sich Uli, und das Negert schloß sich ihm an. Als die Kinder gegangen waren, brach unter den Männern der Sturm erst recht los. Jeder hatte eine Klage vorzubringen oder schalt über ein Unrecht, das ihm zugefügt worden war. Denn jedem ging das Wasser bis zum Hals in dieser trostlosen Zeit, die den Bauern zu erdrücken drohte — und das Schlimmste war, daß keiner Rat wußte, der hätte Hilfe bringen können. Alle hatte die Not der Zeit in eine Hölle hineingestößt, aus der es kein Entrinnen gab.

Während die Stimmen durcheinanderschwirrten, harrete der Rappenbauer trotzig vor sich hin und gerbrach unter der Last seiner Sorgen. „Was tu ich nun?“ fragte er sich. „Was lang ich an — ohne die Mariann?“

Der Treffler-Wirt, eine gute Seele, sah die Not des Jörnbes, setzte sich zu ihm und versuchte ihn zu trösten. „Mußt dir es net so arg zu Herzen nehmen, Mang“, sagte er. „Sondern in Gott's Willen schiden. Hast ja deine Kinder. Für die mußt leben — und sorgen.“

„Frei!“ rief Mangold. „Aber die Mariann ist net zu erlösen. So ein Weib gibt's nimmer —“

„Hast recht, Mang! Dein Weib in Ehren — aber schau, an die Tote kannst dich net ewig klammern, weil dich 's Leben anpadt —“

„Und wie, Treffler! Mit grobe Häut' und Teufels-trallen. Tüt mich gar net wundern, wenn jetzt die Tür aufging und der dicke Weichs hereinkäme: Bauer Mang — mußt jaht'n — oder die Gant!“

„Na, Mang, dös traust er sich doch net.“ schüttelte Treffler den Kopf. „Tüt ihm übel bekommen, wo die Bauern so heilt (jornig) sind. Frei, 's nüst nitz. Denn mit Gewalt is nitz aus'richten.“

„Na. Und Güte kennen's beim G'richt net. Da heißt's immer nur: Bauer jaht! Bauer blaui!“

„So schon wahr: Immer jaht'n, immer blaui'n. Es geht uns ja allen so, Mang! Jedem lüht 's Messer am Hals, an jeden geht's Wasser bis zum Müü (Mund). Wirt' sch'n, übers Jahr kommen zehn Bauern 's Umbach auf die Gant und hundert im Himmelreich 's ist 's Kreuz!“

„Ja, Treffler, soll denn 's ganze Landl verarmen und alle Bauern 's Grund gehen?“

„Jah weiß es net, Mang.“ sagte Treffler. „Es ist wie wenn 'a Lavin' in den Bergen niedergeht — da wird all's zermalmt. Und keiner kann sie aufhalten — Gott seh' uns bei.“

„Sie schwiegen; denn alles Neben hatte keinen Wert. Es kam ja doch alles, wie es kommen mußte.“

Wichtig klopfte die Tür auf und Uli stand mit leichenblaßem Gesicht an der Schwelle. „Water!“ schrie er. „Schnell kommt's! Der Ahnd — is tot.“

„Tot?“ rief Mang und fuhr von der Bank empor. „Ist ja net möglich!“

„Doch — doch!“ wiederholte Uli mit schluchzender Stimme. „Wie man 's Mutterl aus'n Haus tragen hat, und wie die Gloden g'läutet haben, da hat der Ahnd begriffen, daß 's Mutterl, an der er ja doch so g'hangen is, für immer geht. Und da hat er laut gejammert, hat sich von der Burgl los'gerissen und ist auf die Fensterbank g'liegen, daß er den Satz noch einmal hat sehen können. Und hat in einem fort gerulen: Mariann, komm zurück — mußt die was sagen — zweigen dem Hof . . . Die Burgl hat ihn halten wollen, aber er hat nit auf sie g'hört, sondern hat sich immer weiter aus'n Fenster hinausobergt . . . und mit einmal hat er's Leberg'wicht kriegt und ist abg'stürzt . . . auf die steinerne Gred . . . Und da liegt er jetzt in sein' Blut . . . und is tot.“

Die Frauen schrien auf vor Entsetzen, Mangold aber war schon bei ihm, laßte seine Hand und stürzte mit ihm davon — dem Rappenhof zu, die anderen in Eile hinterher.

Sie fanden den alten Bauern mit zerschmettertem Kopf in seinem Blute liegend, die Augen weit geöffnet, als ob er seinen Hof ein letztes Mal grüßen wollte. „Armer Vater.“ sagte Mangold, neben dem Toten niederknien. „Bist gestorden an deiner Lieb' zum Hof; hast bluten müssen auf der Erde, die dich dein Lebtag lang 'tragen hat. Heilig ist diese Erde, Nie laß ich von ihr — nie!“

„Er nickte Uli zu, sie umfakhten die Leiche, trugen sie in die Kammer und legten sie aufs Bett. Mangold drückte ihm die Augen zu und salbete ihm die Hände über der Brust.“

Dabei blieb ein zerfetztes Blatt Papier zwischen seinen Fingern, auf das sein Vater mit zitternder Hand eine einzige Zeile getipelt hatte:

„100 000 Mark . . . im Moor . . .“

Mangold erschauerte, hob das Blatt rasch in die Brusttasche und beugte sich tief über den Toten. „Water.“ flüsterte er, „hast in deiner Todesstund noch an mich gedacht — und mir den Schatz verraten. Gott vergelt's dir — tuh' in Frieden!“

Als er sich aufrichtete, war die Kammer voll Menschen, zwei Kerzen brannten, der Pfarrer sprach die Absolution und betete die Vitae für die Abgestorbenen. Alle antworteten, einer um den andern trat an das Bett, das dem Toten mit dem Buchsbaumzweig den Weidbrunn, nach dem Abschied von dem alten Bauernkönig, der im Leben ihr Führer gewesen war. Jetzt hatte ihm der Tod Krone und Leben zerbrochen.

„A porta inferi!“ betete der Pfarrer. „Von der Pfort der Hölle errete, o Herr, seine Seele und laß ihn ruhen im Frieden. Amen.“

Dann gab auch er dem Toten das geweihte Wasser, und alle verließen die stille Kammer.

Die beiden Todesfälle hatten Mangold schwer getroffen, rissen ihn fast zu Boden; aber wie eine Elche nach dem Sturm richtete er sich wieder empor. Denn der Bauer kennt keine Sentimentalität. Das Leben hat ihn hart geschlagen und anbelert durch Schicksalschläge geht er seinen Weg — zur Arbeit. Arbeit ist ihm Anfang und Ende, Sinn, Zweck und Ziel seines Lebens, und wenn ihn der Tod mitten in der Arbeit wegrafft, so ist das eine besondere Ehre, und er nennt es — in den Tieren herben.

Daß der alte Bauernkönig nicht in den Tieren gefallen war, lag nicht an ihm, sondern an seinem hohen Alter; sein Ansehen unter der Bauernschaft war darum nicht minder groß. Aus dem ganzen Gau strömten die Bauern zusammen, um ihrem einiigen Führer das Geleit auf seinem letzten Wege zu geben.

Einmal war der Bauernkönig mit vier roten Klappen durchs Land gefahren — heute zogen vier kreuzfahne Wärgäule den Wagen mit dem Sarg. Es ging abwärts mit dem Bauernland — das erkannten alle.

Die Notzeit hatte den Bauern in Mark und Knochen getroffen — vielleicht war es der letzte Bauer, den man da zu Grabe trug. Der letzte von den ganz Großen, die wie Könige im Gau geherrscht hatten.

Dieser Gedanke griff den Bauern aus Herz, machte sie ernst und stumm. Sie ahnten die Gefahr, die ihnen drohte. Sie kam von Osten und hieß: P o l i s h e w i s n u s. Ihm war nichts heilig, vor niemand machte er halt. Er zog aus, um die Welt zu erobern, seine Führer gleichen roten Teufeln, die der Hölle entsprungen waren, um die Welt in eine Hölle zu verwandeln.

Darüber — und über die große deutsche Not, wollten sie sich am Grabe ihres alten Gantwings aussprechen . . .

Erst und gemessen schritten sie hinter dem Sarge her, dem die Totenfahne voraus ging. Weidbrunn witzelte aus dem Rauchbeden empor, der Chorrod des Pfarrers wehte wie eine weiße Wolke zwischen den schwarzgekleideten Bauern.

Hart und rauh klang ihr Gebet, fest klang sich der Rosenkranz um die braunen Bauernhäute, die Gesichter waren nach oben gerichtet, die Augen flogen zur Höhe. . . . Denn über ihren Häuptern schwebte Holz und frei die alte Bauernfahne, das Symbol ihres Standes, und verkündete das uralte Herrscherrecht, das ihnen ins Blut geschrieben war: „Der Bauer ist König auf seiner Scholle und niemand untertan als dem Herrgott im Himmel.“

Der Thron war freilich im Wanken, aber die alte Fahne lebte, groß und glänzend stand sie in der Luft wie ein Königsbanner, auf das sie ihre letzte Hoffnung legten . . .

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Lichtspiele

12. Peter Freuchen verbanen wir so manche lebendige Schilderung der Wunderwelt der Arktis. Filmkopier W. S. van Dyke rief eine dieser Schilderungen in dem einzigartigen Film „Eschimo“ zu lebendem Leben. Was diesen Film so besonders wertvoll und sehenswert macht, ist die prächtige Mischung von Landschaftsaufnahmen und Szenen mit typisch vorklassischen Eigenschaften. Sitten und Gebräuche des Nomadenvolkes der Eskimos erhalten sinnige Deutung; dem Charakter nach sind diese Menschen einfach, kindhaft gutmütig, aber auch stolz. Die Männer sind gewandte Jäger, die Frauen haben für die mannigfaltige Pelzschleibung zu sorgen. Trotz primitiver Behelfsmittel zeigen vor allem die Jäger bewundernswürdige Leistungen. Voll Spannung nimmt man teil an den gefährlichen Jagden auf Seelöwen, Walrosse, Eisbären, Renntiere, Füchse und Wölfe. Das Einzelschicksal Moses, des größten Jägers seines Stammes, brinat uns dieses Volk mit seiner marktreichen Sprache und höflichen Ausdrucksformen menschlich noch näher. Leider spielen dabei die kultivierten „Weißer“ keine gute Rolle, sie sind zwar mächtig und besitzen einfach alles, was sich ein Eskimobezirg erträumt, aber von ihnen kommt auch Leid. Das hat Mala bis zum letzten aushalten müssen, als ihn ein weißer Kapitän für immer von der Lebensgefahr trennte. Und deshalb wird er zum Rächer seiner Ehe, von der amerikanischen Polizei festgenommen und zum Tode verurteilt. Diese ins Tragische nehmende Wendung ist Konzeption an die Spielhandlung, als ganzes aber hinterläßt der Film tiefen Eindruck, ist lehrreich und märchenhaft zugleich; ein feltenes Erlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte. Auch das Programm ist interessant und abwechslungsreich.

Jüdischenhof-Lichtspiele. „Regine.“ Ein Epithelium nach Gottfried Keller'schen Motiven von Erich Waldmeid. Der erfolgreiche, weltberühmte Ingenieur Frank Reginald, noch jehnlühner Abwesenheit in die deutsche Heimat zurückkehrt, verheiratet sich in das kleine, einfache Bauernmädchen Regine, Dienstmädchen im Hause seines Onkels. Ihr schickles Wesen schließt den vermögenden Weltmann in Bann, er heiratet Regine. Intriguen einer schönen Schauspielerin, die, von Frank verführt, Regine in falschen Verdacht bringen, treiben die verzweifelte Regine zur Flucht aus dem Dasein. Im letzten

Augenblick erfährt der schwer enttäuschte Frank die wahren Zusammenhänge, erkennt die Unschuld Regines und reitet seine kleine Frau ins Leben zurück. Das Spiel der Träger der Hauptrollen, Adolf Wohlbrück und Luise Ullrich, ist meisterhaft und wohl kaum zu überbieten. Mit atemloser Spannung folgt das Publikum der Handlung dieses künstlerisch wertvollen Films. Das Programm bringt u. a. einen lustigen Kurzfilm „Der zertrütete Walzer“.

Maria: „Der Herr ohne Wohnung.“ Das Kleblatt Paul Hörbiger, Leo Szekah, Hermann Thimig sorgen auch hier für beste Unterhaltung. Der eine als Schönheitsprofessor, der andere als lechter Einkäufer von Wien und der letzte als etwas vertrottelter Sekretär lösen eine Lachselde nach der anderen aus. In die bekannte Handlung spielen bis ein Hilbe von Stolz, Hanna Bana, Adele Sandrock, Elzbi Holzfisch u. a. vortreffliche Kräfte. — Im Beiprogramm interessante Bilder aus dem Tierreich, „Adebar, der Klapperstorch“, und eine lustige Szene mit dem vielversprechenden Titel „Kuffschult“.

Aus den Gerichtssälen

Ein verantwortungsloser Erzieher. Die 30. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts beschäftigte sich in einem unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelten Prozeß gegen den 42 Jahre alten Paul Rudolf Raumann, der sich wegen Stillschleusenverbrechens verantworten mußte, mit schweren Verbrechen eines Erziehers, wie sie glücklicherweise eingetragt dastehen. Der Angeklagte war an einer Handlung in Weihen tätig und hat seine Stellung fortgesetzt in schamlosster Weise angenutzt, indem er sich an mehreren Schülerinnen, die im Alter von 14—16 Jahren standen, in zahlreichen Fällen verging.

Der Angeklagte, der seine strafrechtliche Verantwortung bestreift, war geschädigt. Die Strafkammer schloß sich dem Gutachten des Gerichtsarztes an, das den Angeklagten als voll verantwortlich bezeichnete. Das Urteil lautete wegen Verbrechens nach Paragraph 174 Ziffer 1 StGB auf drei Jahre fünf Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die Begründung brachte zum Ausdruck, daß der Angeklagte eine schwere Strafe verdient hatte, weil er die ihm anvertrauten Mädchen schwer gefährdet und dem Ruf seiner Schule geschadet hat.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Kirchensteuer 1934. Der 4. Termin der evangelisch-lutherischen, römisch-katholischen und evangelisch-reformierten Kirchensteuer wird am 15. Februar 1935 fällig. Die aus den Steuerbescheiden ersichtlichen Terminbeiträge sind innerhalb einer Woche nach Fälligkeit an die zuständigen Stellen abzuführen. Nach Ablauf dieser Frist beginnt das Mahnverfahren.

Bürgersteuer 1935

Die Februar-Rate der Bürgersteuer ist a) von Steuerpflichtigen mit Steuerbescheid bis 10. 2. 1935 an die auf dem Steuerbescheid angegebene Stelle zu bezahlen und b) für die Arbeitnehmer mit Steuerkarte nach Wahgabe der darauf ersichtlichen Vorschriften durch den Arbeitgeber vom Arbeitslohn einzubehalten und bis 5. März 1935 an die auf der Steuerkarte bezeichnete Gemeindekasse abzuführen, d. i. in Dresden die Bürgersteuerkasse, Kreuzstraße 23, II. (Stadtbaukonto Nr. 103, Postfachkonto 5434). Sind jedoch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Februar 1935 insgesamt nicht als 200 RM. einzubehalten, so muß die Ablieferung bis 20. 2. 1935 stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitgebern mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

II. Bürgersteuerzahlungen für Bewohner des Ostbezirks Dresden-Albertstadt sind ausnahmslos an die Steuerstelle Reichsstadt, Königsstraße 14, I. (Stadtbaukonto Nr. 22 000), zu leisten, gleichviel, ob die Anforderung durch Steuerkarte oder Steuerbescheid erfolgt ist. Im Übrigen gilt das unter I. für Dresden Gesagte auch für Albertstadt.

III. Bei verspäteter Zahlung sind 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

Sächsisches

Günstige Versteigerungsergebnisse in Sibyllenort

An der Versteigerung des ersten Lages in Sibyllenort nahmen etwa vierhundert ernsthaft Kauflieber teil. Gleich zu Beginn gab es eine Heberholung; eine kleine Tischglocke, die mit einer Schätzung von 1 RM angelegt war, brachte 22 RM. Das Hauptereignis bildete die Versteigerung der beiden hawaiischen Tabakpflanzen, für die ein Erstgebot von 15 RM vorlag, obwohl sie nur mit 2 RM angelegt waren; der Erlös betrug aber 220 RM. Auch sonst wurden die ausgetretenen Gegenstände fast durchweg wesentlich überboten, meistens um das Drei- bis Vierfache, weit kleinere Stücke nicht selten um das Zehn- bis Fünfzehnfache. Etwas Zurückhaltung herrschte lediglich bei den Bronzen, die nur für den Schätzwert weggingen. Lebhaft wurde es dagegen wieder bei den vielen Baten; auch hier war eine erhebliche Steigerung des angelegten Wertes festzustellen. Die Prunktafel, die wegen ihres Risses mit 800 RM angelegt war, erzielte 2050 RM. Auch bei den Pendeluhren ging es lebhaft her; Stücke, die mit 20 RM angelegt waren, brachten 60 bis 100 RM, während andere, die mit 50 RM angelegt waren, bis zu 300 RM und darüber ergaben.

Im Verlauf der Versteigerung kam für das Prunkbett mit einem Gebotswert von 2500 RM ein Gebot nicht zustande, so daß dieses Stück zurückgestellt werden mußte. Bei den Möbeln steigerten sich die Gebote oft um das Drei- bis Vierfache des angelegten Wertes. Ein Mahagoni-Rokoko-Sekretär schnellte von 400 auf 790 RM, ein Rokoko-Schreibtisch von 300 auf 1100 RM empor. Zwei Schreibtische mit reichen Eisenbeinlagen erzielten statt des angelegten Wertes von je 200 RM 430 und 920 RM, eine gezeichnete Banktruhe in der gleichen Art stiegerte von 250 auf 760 RM. Der Spielwagen des Königs von Rom, des Sohnes Rappalons, der mit 150 RM angelegt war, erzielte das Höchstgebot von 650 RM. Mit 25 RM angelegt der Klappschreibtisch des Königs Albert von Sachsen ein Höchstgebot von 200 RM. Bei den Gardinen, die kurz vor Schluß der Versteigerung ausgetreten waren, sind die Schätzwerte sogar um das Sechsfache bis Siebenfache überboten worden. Am ersten Tag kamen insgesamt 227 Stück zur Versteigerung. An dem Erwerb sind Ausländer sehr stark beteiligt; vor allem Schweizer, Schweden, Polen und Tschechen.

Hauptversteigerer Georg Wiedt; Vertreter Dr. Gerhard Trempel. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wiedt, Dresden. Verantwortlicher Korrespondent: Theodor Wiedt, Dresden. Druck und Verlag: Hermanns Buchdruckerei Dresden, Falkenbergstr. 3. 31. ist Preisliste Nr. 3 gültig. D. R. I. 35: 5230.

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau. Lieferung frei mit eigenen Autos durch ganz Sachsen

Briesnitzer Möbel-Richter
Gustav Richter, Tischlermeister
Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße

picho 1590
picho 2250
picho 2650
picho 4900

Walter Schmidt
Fahradreher
aus Bismarck
aus ehemaliger
allseitig freudig
Abend beschlössen
sanden ein-
ere reinigung
are wühlinglich
herhaltung der
pflanzen will
e Wilschüler und
una mündlich
Anschluß an die
den Reiten der
in jeder Form.
frühere Schüler
Oberschule mit
Lehrerfeminare
wied nicht er-
menfahbar aller
und dankbar für
Gabe, um die
würflicher Schüler
amununa, in der
e Studienaffekt
sem.naro Jahre
In den hom-
it sich ihre An-
um Beitritt er-
il ihm die alle
von hier aus nicht
dabei sein will.
or Joseph Weis-
t gut konstant
e Solme.

Chemnitz
Chemnitz feiert
a. 9 Uhr feierl.
erliche St. Joh.
bringt die Jubel-
glieder der Kol-
em Frühstück im
Mittagstafel im
se findet 19 Uhr
st, zu dem alle
nd. Musikstück,
em Festspiel von
Im Mittelpunkt
anpräses Vater
hochamt die Fest-

Muttetom
n Schwurze-
bedehte das Chem-
gebürtigen, legt
stuligen Vorfall
it, wo die beiden
und Wünsche aus
worden waren.
rer Feststellungen
n Dienstag, dem
t werden. Dies-
orten, und zwar
kriehende Friedrich
als Zeuge ver-
chte. Er ist der

Muldenregu-
hauptmannschaft
itern Darlehen
t der Einbeziehung
erdem wurde die
des Begriffs

amen- Putter
je
Auswahl
che im Allerdach
schlein, welche
in Stoffe für den

Riesen Circus Krassburger

Das gewaltige Rekord-Programm

wie es Dresden noch nie gesehen hat!
Täglich abends 8 Uhr
Jeden Mittwoch, Sonnabend u.
Sonntag 2 X 8,30 und 8 Uhr
Niedrigste Eintrittspreise!
Telephon, Karussellbahn Nr. 6048
Tierschau geöffnet, Sonntags 10-1 Uhr

Riesen Circus Krassburger

Durch den erschütternden Tod unserer herzensguten, unergelichten Tochter

Dorothea

hat ein so großer Kreis durch Wort, Schrift und Blumenkranz innige Anteilnahme bewiesen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken. Allen hierfür innigsten Dank, im besonderen den Herren Vorgesetzten und Kameraden der Schutzpolizei, den Beamten des 8. Schutzpolizeibezirks, dem Herrn Pfarrer Horsthüter für die herzlichsten Worte des Trostes am Tage seiner lieben Schülerin Dorothea, den Lehrerinnen, dem Herrn Gesangsleiter und allen Schülerinnen des Josephinenstifts, den Schwestern des Josephinenstifts und Eblonienheimes, dem Kapellhauschor, den Hausbewohnern und Nachbarn, sowie allen Verwandten und Bekannten.

Dresden, den 8. Februar 1935.
Vortlhofstraße 12, III.

Frans Schmidt und Frau,
Inspektor der Schutzpolizei.

Freies natürl. junges Mädchen
m. sonn. edl. Gemüt u. besser hauswirtsch. Vorbildg. in beh. Klosterst. müncht auf diesem Wege einen 2-trahl. Mann nicht unt. 28 J., auch Witwer m. Kind, zw. spät. Beirat kennen l. lernen. Aus erprobtem Hause. Brief u. Nr. 4435 an d. Sächs. Volksz.

Suche für 1. März
kath. Mädchenmädchen
im Schloßhaushalt, Nähe Dresden. Bewerb. unter Nr. 4434 a. b. Geschäftsst. d. Sächs. Volksz.

Fahrschule Krause
Steinhilber 5, Ruf 12048
Bekannteste Fahrschule Dresdens. Fachlehrer, Verkehrsprüfung, Führerschein. Unterrichtsbeginn Montag, Mittwoch, Freitag, abends 8 Uhr, sehr erhellend.

HACK
Das bekannteste und billigste Feinbackpulver.
FELDMANPLATZ

Führerschein!
preiswert, schnell u. sicher ohne Berufsstörung!
Fahrschule Schenk
Neumarkt 10, Ruf 19678
Erstkl. Wagen - Lehrfilme
Unterricht: Dienstag u. Donnerstag 20 Uhr

**Druck-
sachen**
aller Art
in moderner
Ausführung
liefert
Germania
Dresden

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, seinen treuen Diener
den hochwürdigsten Herrn **Paul Rabschmann**
Pfarrer an St. Joseph zu Chemnitz,
heute 19.40 Uhr nach längerem, mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden wohl vorbereitet durch ein frommes Priesterleben und den Empfang der hl. Sterbesakramente, in die Ewigkeit abzurufen.
* 5. 1. 1870 — † 7. 2. 1935

Ihm, dem Erbauer unserer St. Josephskirche, wird die Gemeinde ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren.
Die Seele des Entschlafenen empfehlen wir dem hl. Opfer der Priester und dem frommen Gebet der Gläubigen.
Chemnitz, den 7. Februar 1935.
Sicherstraße 36.

Montag, den 11. Februar 1935, 9 Uhr, Totenoffizium, anschließend feierl. Requiem. Beerdigung 12.15 Uhr auf dem Stadt-Friedhof.
Der Priesterstand und das
kath. Pfarramt St. Joseph zu Chemnitz.

**Bestattungen jeder Art
Ueberführungen**
auch mittels Kraftwagen (Neubau: Glas-Auto) über-nehmen bei bester Ausführung zu äußerst bescheidenen Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

**Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät
und Heimkehr**
Am See 26 Bautzner Straße 37
Fernruf 20137, 20158, 20149 Fernruf 52095
Auch Sonntags geöffnet von 10 bis 12 Uhr, 1 bis 4 Uhr, Nacht-Fernruf 20107
Filiale: Radabul, Schumannstr. 11, Ruf 72597
Sparkasse - Versicherungen

Katholischer Begräbnisbund St. Benno E. V. Dresden
Donnerstag, den 14. Februar 1935, abends 8 Uhr im großen Saale des Rathhauses, Rauterstraße 4.
12. Jahres-Hauptversammlung
Tagesordnung: 1. Jahresbericht 2. Kassenbericht, 3. Bericht des Friedhofs-Inspektors, 4. Neuwahl des Vorstandes 5. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit, besonders des Punktes 2, erwartet der Vorstand starke Beteiligung der Mitglieder. Anträge müssen bis 12. 2. 1935 bei dem Vorsitzenden J. Heit, Ostra-Allee 15b, 5, eingegangen sein.
Der Vorstand

**Geburts-,
Verlobungs-,
Vermählungs-
und Trauer-
Anzeigen**
sollten
Sie
vor allem bei
**Sächsischen
Volkszeitung**
veröffentlichen.

Theater
Opernhaus:
Sonnabend
Arabella (7.30)
Musikleiter: Kutschbach.
Graf Waldner: Blöschke, Adelaide: Helene Jung, Arabella: Marta Kuchs, Zdenka: Ella Weber, Mandryha: Schöffler, Roberto: Bremer.
Sonntag
Tristan und Isolde (8)

Schauspielhaus:
Sonnabend
Im bunten Rod (8)
Sonntag
Peer Gynt (7.30)

Komödienhaus:
Sonnabend
Lady Windermere's Fächer (8.15)
Sonntag
Lady Windermere's Fächer (8.15)

Albert-Theater:
Sonnabend
Blondelchen (4)
Die Erste, die Beste (8.15)

Central-Theater:
Sonnabend
Prinzessin Gulschwind (4)
Das Schwarzmalzmädel (8)

Tymians Thalia-Theater:
Sonnabend
Och das noch! (8.15)

Der Priesterverein im Bistum Meißen hat nach Gottes unerforschlichem Ratsschl. seinen 2. Vorsitzenden durch den Tod verloren. Der Herr

Geistliche Rat Paul Rabschmann

Pfarrer an St. Joseph in Chemnitz

ist am 7. Februar in die Ewigkeit eingegangen. Er war uns allen ein lieber Kontrakt, in seinen gelunden Tagen dem Priesterverein ein treuer Berater und Förderer. Die Mitglieder des Priestervereins werden gebeten, nach den Satzungen für den verstorbenen Mitbruder eine hl. Messe aufzusagen.

Der Priesterverein im Bistum Meißen:
Rühr, Pfarrer, 1. Vorsitzender.

Nachruf!
Heute nachm. 3.30 Uhr verschied nach kurzer Krankheit der langjährige Vorsitzende des kath. Vereins sowie Alt-Kolpingmitglied der Wäcker-Ehrenobermeister Herr **Alfred Blöschke**. Wir ruhen ihm für seine außerordentlich aufopfernde itene Mitarbeit im Dienste der katholischen Vereinsstätigkeit und der Pfarrgemeinde ein herzliches „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach. Möge der liebe Gott ihm ein reiches Vergeltung sein.
Oststr. den 8. Februar. Die Vorstände.
Für Beerdigung Dienstag nachm. 3 Uhr werden die Mitbrüder gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Nach kurzem Leiden verschied heute früh 5 Uhr, wohlverleben mit den Sakramenten unserer heiligen Religion, unsere liebe Mutter

Anna verw. Pelikan geb. Winkler

in ihrem 77. Lebensjahre.
Schmerzgerührt zeigen dies nur hierdurch an
Rudolf Pelikan und Frau.
Chemnitz, Reidenhainer Str. 11,
den 8. Februar 1935.

Die heilige Seelenmesse wird Montag, den 11. d. M. früh 6.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Johann, Kochmarkt Nr. 9, gelesen werden. Die Beerdigung erfolgt am gleichen Tage nachmittags 1.45 Uhr auf dem städtischen Friedhofe. Von gütigst zugehenden Blumenpenden bitten wir herzlich abzusehen.

**Familienanzeigen gehören
in die Sächsische Volkszeitung!**

Rundfunk Deutschlandsende:

Sonntag, 10. Februar
6.30 Tagesgespräch; 6.35 Bremer Hofkonzert; 8.00 Stunde der Scholle; 9.00 Deutsche Feiertage; 10.00 Musikalische Kostbarkeiten (Schallplatten); 10.45 Vom Dankrecht zum Erbfolge; 11.00 „Stimme im Wind“; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Kammermusik (Schallplatten); 12.00 Uebertragung Hamburg; Musik am Mittag; dann 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glühweinrunde; 14.00 Kinderfunkspiele; 14.30 Röhrlcher Kindergarten; 15.00 Was Sie noch hören wollten — was ich noch sagen wollte...
Buntes Schallplattenkonzert mit

Richard Genies; 16.00 Uebertragung Königsberg; Bunschkonzert; in der Pause 17.00 Der Deutschlandsender erinnert...; 18.00 Liebe, Lust und Idylle; 18.45 Feiertage; Eine bunte Schallplatten-Runde mit Joseph Christen; 19.00 Pianoman meint...; 19.25 Sport des Sonntags; 19.40 Im Jamboricht; Tanz durch Tonfunk; 21.30 Reichsfunk; Uebertragung Berlin; 13. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks; Wilhelm Bachmann spielt; 23.15 Wetter-, Tance- und Sportnachrichten; 23.15 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Uebertragung Frankfurt; Tonmusik.

Montag, 11. Februar
6.00 W. Herbericht für die Landwirtschaft; 6.05 Tagesgespräch; 6.15 Funk-Gymnastik; 6.30 Guten Morgen, Heiter über; Frühes Schallplattenkonzert; 8.45 P. Uebertragung für die Frau; 9.40 Hauswirtschaftlicher Vortragsabend; 10.00 Neueste Nachrichten; 10.15 Röhrlcher und Stand; Biograph über das „Zweite Reich“; 10.50 Körperliche Erziehung; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.40 Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 12.00 Uebertragung Stuttgart; Mittagskonzert; dann 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.15 Neueste Nachrichten; 14.00 Welteriel — von Zwei bis Drei! 14.55 Programmhinweise und Wetter- und Seewetterbericht; 15.15 Tierschau für Kinder;

15.40 Beerdigung für die Jugend; 16.00 Uebertragung Breslau; Nachmittagskonzert; 17.30 „Winterwald“; 18.00 Der Weiger Abriegel von Meier spielt; 18.45 Zeitfunk berichtet; 18.55 Das Gedicht; anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft; 19.00 Uebertragung Stuttgart; Unterhaltungskonzert; 19.40 Sport und Natur; Der Architekturstudient des W. Funkhaus Kurt Balkie spricht mit Max Schmeling; 20.00 Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Trübsen Dienstes; 20.15 Feiertage aus deutschen Opern; dann Der Aneddoten-Länder in der Oper; 22.00 Wetter-, Tance- u. Sportnachrichten; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 „Die Goldene Sieben“; unsere wertvollen Tonmusik.

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter
Elisabeth
mit Herrn
Dr. Alfred Schneider
geben wir hierdurch bekannt.
Dresden N. 23
Muzener Str. 23, 8.

Elisabeth Rindfleisch
Dr. jur. Alfred Schneider
Amtsgerichtsrat
Verlobte

Ernst Rindfleisch und Frau
Gertrud geb. Schneider.
Limbach i. Sa.
Hofstr. 12

10 Februar 1935

Deutsche Kolpingfamilie Dresden-Zentral
Sonntag, den 17. Februar 1935 im Kolpinghaus
Tanz-Abend mit buntem Programm
Aufführung des Singspiels „Die wilde Toni“
Einmal 12 Uhr
Alle Freunde der Kolpingfamilie sind herzlich eingeladen.
Besucht die Kolpinghaus-Gaststätte — angenehmer Familienverkehr — mäßige Preise.

**Mutter und Kind
sind
kostbarstes
Volksgut**



Schützt sie vor Not!
Opfert
für das Winterhilfswerk

Unt

Der Schüler...
Nun war der...
Rü
Plaude

DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der sächsischen Volkszeitung

Ein zähes Mittagessen

Der Schulter-Ruch von Bernau war auf der Seite beim Niggelhof. Beim Niggelhof ging es knapp und spärlich her, insoweit die Bäuerin zu kommandieren hatte. Der Bauer war kein Unmensch. Er gönnte den Leuten das Essen und wollte auch haben, was recht und der Brauch war. Seine Gattin Kathrin aber war der Ansicht, Essen und Trinken seien Dinge, die auf einem Bauernhof am wenigsten heilbar wären. Sie hatte auch einen Bauernhof am wenigsten heilbar wären. Sie hatte auch einen Bauernhof am wenigsten heilbar wären. Sie hatte auch einen Bauernhof am wenigsten heilbar wären.

Wie der wohlfeile und erfindsame Schustermeister Ruch seine Gäste auf dem Niggelhof antrat, fiel gerade die Knödelkugel ein und es ging nach dem zähen Liebes, das der Großknecht geduldet:

„Gestern hat sie Knödel kocht
Und heute kocht sie a
Und morgen kocht sie wieder Knödel
Und übermorgen a.“

Nun war der Ruch nicht bloß ein gefuchter Schuster, sondern auch ein toller Feinschmecker und als solcher hätte er alle Arten der Knödel. Die Niggelhofbäuerin kochte aber eine Gattung, die von den hungrigsten Knöcheln nur mit Mühe verkniffelt werden konnte und vor der dem Schulter-Ruch beim ersten Anblick schon die Gasaugen ausstritten.

Der Ruch hatte schwere Zeiten. Am Montag kamen Knödel und der Ruch ab ein halbes, hatte auch den ganzen Nachmittag das Gefühl, als ob ihm ein Schraubstock im Magen läge. Am Dienstag kamen Knödel und der Ruch ab seinen halben, ja nicht einmal das kleinste Bröcklein und hatte am selbigen Nachmittag das Gefühl, als ob sein Magen zu plündern beginne. Am Mittwoch kamen Knödel und der Ruch schaute mit keinem Blick in die Schüssel, kam aber tatsächlich am Nachmittag zur Ledergewandung, daß sein Magen noch Bratlingen ausgewandert sei.

Er hatte mit seiner Wollnadel geschuft, die Bäuerin herumzuführen. Allein der Bäuerin schien es vollkommen gleichgültig, ob der Ruch einen Dösel anrührte oder keinen. Am Donnerstag vormittags, als der Ruch allein in der Stube arbeitete, kam die Bäuerin abermals vom Schreien des armen Schusters mit einem runden Brett zur Stubentür herein und begann Knödelstücke aufzuknöpfen. Der Ruch wollte in seiner Verzweiflung aufspringen, zusammensinken und höflich abweisen, da fuhr ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf. Die übrigen Handwerker arbeiteten bekanntlich nicht ihren Händen auch stark mit dem Kopf und sie haben oft Einfälle, die anderen Handwerker ihren Verstand nicht herbeibringen. Ein solcher Einfall durchblühte auch den Hirnstamm des Ruch und schnell ergründete er darauf einen Plan, der der Niggelhofbäuerin das

Knödelkochen ein für allemal verbieten sollte. Während die Bäuerin dem Schuster ihren Rücken zeigte und das Schmelzblech nebst Semmeln kurz und klein zurecht schnitt, begann auch der Ruch etwas zu schneiden. Er nahm ein handbreites Stück braunes Sohlenleder und schnitt dasselbe klein auf, ganz nach der Art, wie man das Schmelzblech zur Bereitung von Knödeln schneidet. Unbeachtet stellte er das aufgeschlittene Leder zur Seite und wandte sich an die Bäuerin:

„Du, Kathrin,“ sagt er, „ich bin jüvel durstig. Geß, sei so gut, hol mir ein Raul voll Wasser.“
„Gleich, Meister,“ erwiderte die Bäuerin und eilte zur Tür hinaus, indem sie das Knödelfleisch auf dem Tisch stehen ließ. Raum war die Bäuerin fort, sprang der Ruch in die Höhe, nahm das klein aufgeschlittene Sohlenleder und mischte es so geschäftig unter das feingehackte Knödelfleisch, daß auch das härteste Auge nichts Verdächtigendes entdecken konnte. Dann lehnte er sich wieder auf sein Dreibein, trank gierig das gebrauchte Wasser und plauderte harmlos mit der Bäuerin, bis sich diese in die Küche zurückziehen mußte. Abnunglos machte Frau Kathrin die Knödel an und diese tanzten so lustig in der Pfanne, als ob sie sich über den gelungenen Streich des Schusters vor Lachen kugeln müßten.

Zur gewöhnlichen Stunde rief die Bäuerin die Leute zum Essen vom Felde herein und stellte die dampfende Knödelkugel

auf den Tisch. Hungrig machten sich der Bauer, die Bäuerin und das Gesinde darüber her, während der Schuster abermals die Schüssel seines Blickes würdigte. Bald ging ein merkwürdiges Rulden und Knacken, Zerren und Janggen um den Tisch herum. Der Knacht hatte schon zweimal etwas vom Mund herausgenommen und unter den Tisch geworfen. Die Bäuerin machte eben ein Gesicht, als ob sie einen Kreuzer hinuntergeschluckt hätte. Die Magd aber würgte und drückte, als ob ihr etwas in den untreuen Schlund gekommen wäre. Der Bauer klapperte, als ob er Türken mahlen müßte. Plötzlich aber schrie er auf:

„... I eini, was hast denn heut in den Knödeln drinnen, Steine oder Bäume? Ich mein, ich hab mir grad einen Stofzahn herausgehissen.“

„Es ist nichts Unrecht's drinnen,“ verteidigte sich die Bäuerin. „Du wirst halt einen Knorpel erwischt haben.“

„Ich hab' schon vier solche Knorpel erwischt,“ sagte der Knacht. „Die Knorpel schmecken aber aktuell so wie Leder. Ich mein, das Ding ist schwer zu verdauen.“

„Schmeißt wohl du wie Leder,“ erwiderte sich die Bäuerin. „Daß sonst die Speckswarten immer leicht verdaut.“

„Du, Bäuerin,“ gab der Knacht zurück, „wenn das Speckswarten sind, dann haben deine Schweine Hörner.“

„O jögges, o jögges,“ schrie da der Kuhbus, „ich hab' das heilige Schulterpeck im Maul.“

„Schulterpeck hast wohl unter der Nase, Kuhbus, du!“

Vom Alleinsein

Alleinsein ist eine Kostbarkeit, die sich die meisten Menschen nicht mehr leisten können. Aber selbst wenn sie es sich leisten könnten, wenn sie auf eine Weile Beruf und Kollegen, Familie und Bekannte beiseiteschieben könnten und sich nur der stillen und intensiven Freude der zeitweiligen Einsamkeit hingeben, so würden sie sie in den meisten Fällen doch nicht richtig genießen. Denn um wirklich allein sein zu können, muß man begriffen haben, daß es eben eine Kostbarkeit ist.

Wenn man die Leute so fragt: Können Sie gut allein sein, dann antworten neunzig von hundert: Ach, wunderbar! Um dann, am ersten Feiertag, sich in einen Strudel von Geselligkeit zu stürzen, um einen zufällig leer gebliebenen Abend häßlich mit irgendeiner gleichgültigen Verabredung noch rasch zu belegen. Und all das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie wenig uns die Zeit dazu erzieht, allein sein zu können.

Gibt es uns, in Gestalt des Telefons und des Radios, nicht ständig eine Gesellschaft ins Zimmer, können nicht auf sichtbaren und unsichtbaren Drähten ständig Welt und Lärm und Leute zu uns eintreten? Stellt sie uns nicht in Fabrik und Büro, in Läden und Schulen ständig mitten zwischen Menschen?

Der Handwerker, der still für sich in seiner Werkstatt hockt, der Kaufmann in seinem Kontor, in seinem Laden, sie alle hatten früher so sehr viel mehr Stille um sich. Und heute? Raum muß gespart werden, Zeit muß gespart werden, möglichst schnell, möglichst nahe Zusammenarbeit tut not.

Und nur einmal im Jahr wird der Mensch von heute ausgelegt in die Einsamkeit. Er hat Ferien. Er soll sich erholen. Der Wandstraumen von handert überfüllten Tagen und

Abenden soll Wirklichkeit werden: Er wird mal richtig ruhig allein sein.

Aber es zeigt sich, daß das gar nicht so leicht ist.

Zuerst allein gelassen mit sich selbst, benimmt man sich äußerst linksich, man ist sich selber gegenüber so verlegen, wie einer fremden Person, mit der man zufällig an ein und demselben Ort eingesperrt ist. Man redet sich etwas vor, man bemüht sich frampfhast mit sich selber Konversation zu machen... und erst nach viel Mühe, nach viel gutem Willen, gerät man in diesen Zustand friedlicher Entspannung, genußreicher Verstilltheit, konzentrierter Ruhe, der das Alleinsein zur Erholung und zur Kostbarkeit macht. Was ergibt sich daraus?

Daß wir das Alleinsein trainieren, mehr trainieren sollten. Daß wir von Zeit zu Zeit probieren sollten, ob wir es noch können. Daß wir ab und zu, gar nicht an den vorläufigen Feiertagen, viel mehr mitten drin im bunten Trubel des allgemeinen Alltags ausbrechen sollten und unsere Abende für uns allein haben sollten.

Aber wirklich allein... und nicht mogeln!

Vielleicht werden, weil wir ja eben so ungeliebt sind, die ersten Abende nicht so recht gelingen. Vielleicht werden wir große Lust haben, vor uns selber auszureiben. Aber wir wissen ja aus den Erfahrungen unserer Ferien, daß sich das gibt. Daß dann der wirkliche Genuß kommt. Daß es dann so schön wird.

Niemand soll und darf den hindern, der allein sein will. Man soll es ihm vielmehr erleichtern, so sehr es geht. Es gehört viel Takt dazu, den Gefährten im richtigen Moment allein zu lassen, und fast noch mehr Takt, im richtigen Augenblick wiederzukommen.

Aber für den, der selber die zeitweilige Einsamkeit liebt, wird es nicht schwer sein. A. Z.

Rückkehr zu den Hieroglyphen

Plauderei am Wochenende
Von Marabu.

Kennen Sie noch die Geschichte von Herrn Raffke und seiner Bibliothek? Nicht? Na, dann muß ich sie Ihnen erzählen: Herr Raffke, der in der Inflation ein Vermögen zusammengeworfen hatte, hörte, daß ein anständiger und gebildeter Mensch in seinem Herrenzimmer auch eine Bibliothek haben müsse. Klassiker und so. Da er Wert darauf legte, für einen anständigen und gebildeten Menschen gehalten zu werden, ließ er einen Tischler kommen, der nachmessen mußte, wieviel Raum an den Wänden des Herrenzimmers noch für Bücherregale frei war. Und danach bestellte er dann: 22 Meter Bücher, die Einbände möglichst zur Tapete passend... Und wenn er seitdem Besuch hatte, führte er den auch in das Herrenzimmer, um seine Bücher bewundern zu lassen. „Das da drüben“, pflegte er dann zu sagen, ist alles Kalbleder, auf der Seite hier ist alles in Saffian gebunden und da drüben in Chinafelle. Probieren Sie bitte mal, wie sich meine Bibliothek anfühlt.“

Aber man braucht nicht Herr Raffke zu sein, um monatelang in seinen Büchern nicht mehr zu sehen als die schönen Rücken der Einbände. „Ein schöner Rücken kann auch entzücken“, sagt das freche Sprichwort, aber bei Büchern ist keine Anwendung doch etwas zweifelhaft. Man hat immer so ein leichtes Schuldbewußtsein, wenn man auf den Bücherschrank schaut. „Morgen“, denkt man, „morgen abend nehme ich doch einmal ein gutes Buch zur Hand. Aber wenn „morgen abend“ heute abend geworden ist, dann ist wieder etwas anderes los. Mit schlechtem Gewissen geht man ins Theater oder in die Verleumdung oder zum Schat — und die Bücher bleiben im Schranke stehen. „Die Hälfte meines Lebens steht der Sol-

dat vergebens“ — wenn das zutrifft, dann sind Bücher gute Soldaten. Denn sie stehen fast immer vergebens auf Wache...

Es geht uns mit den Büchern, wie es den alten Ägyptern mit den Hieroglyphen ging. Diese „heiligen Zeichen“ standen an den Wänden der Tempel, die Grostaten der Könige und die Gebete der Priester waren damit aufgezeichnet. Aber das Volk hatte schon damals andere Sorgen und verlernte schließlich, die „heiligen Zeichen“ zu lesen. Wenn ein wichtiger Erlaß bekanntzugeben war, mußte er schließlich nicht nur in Hieroglyphen, sondern auch in „demotischer Schrift“, in der Volks- und Gebrauchsschrift bekanntgegeben werden. Beinahe so ist es bei uns: Bücher richtig lesen können nur noch wenige. Und wenn von einem Buche gesprochen werden soll, dann muß auch in der Zeitung etwas darüber stehen...

Denn sprechen — sprechen muß man natürlich über Bücher. Das gehört sich auch heute noch so. Man braucht aber die Bücher, über die man spricht, nicht unbedingt gelesen zu haben. Das ist auch nicht weiter gefährlich — der andere hat sie ja sicher auch nicht gelesen. — So macht man Konversation und zeigt, daß man ein gebildeter Mensch ist.

Natürlich, peinliche Mißverständnisse sind auf diese Art nicht ganz ausgeschlossen. So, wenn der junge Mann seine Tanzpartnerin fragt: „Haben Sie schon die neue Sache von Hauptmann gelesen?“ (Er meint Gerhart Hauptmann und die Novelle „Das Meerwunder“, nur fällt ihm der Titel nicht gleich ein, weil er das Buch selber noch nicht gelesen hat.) Das Fräulein aber erwidert im aller Seelenruhe: „Nein, ich mag solche Mordgeschichten nicht!“ (Denn sie denkt nicht an Gerhart Hauptmann, sondern an Hauptmann, den Entführer des Lindbergh-

Babys.) Der junge Mann ahnt das freilich nicht und fährt also fröhlich fort: „Ja, seit dem Florian Geyer hat er immer wieder gerne solche Stoffe behandelt.“ Nun steht die Dame aber doch: „Florian Geyer? Hat der auch bei der Entführung des Babys mitgeholfen?“

Besonders gefährlich sind Gespräche über Bücher, wenn sie den Vannkreis der schönen Literatur, bei der man leichter mit Gemeinplätzen auskommt, verlassen und sich auf schwierigere Gebiete, etwa auf das der Kunst begeben. War da vor wenigen Jahren das Buch von Julius Langbehn „Rembrandt als Erzieher“ in einem Neudruck erschienen. Und in dieser Zeit ein netter junger Mann bei einem entfernten Verwandten von Herrn Raffke zu Gäste geladen. Wählte nicht, was er mit dem Hausherrn reden sollte, wollte literarische Konversation machen. „Sie haben doch gewiß auch Langbehn gelesen“, sagte er, „was halten Sie von Rembrandt?“ — „Ach“, entschuldigte sich der andere, „ich komme so selten ins Kino, da henne ich die Stars nicht so genau...“

Man sage nicht, solche Kurzschlüsse seien nur bei Halbgebildeten möglich! Ich habe selbst vor Jahren in einem Seminar erlebt, wie einige sehr seriöse Fachleute sich über Gumballs „Goethe“, der damals eben erschienen war, unterhielten. Als schließlich ich, um meine Meinung gefragt, trocken zugeb, das Buch noch nicht gelesen zu haben, stellte es sich heraus, daß auch die anderen es noch nicht gelesen hatten. Sie kannten es nur aus Besprechungen in Zeitschriften und Zeitungen. Es ist immer wieder daselbe: Man liest erst die demotische Schrift, dann (vielleicht) die Hieroglyphen...

Alt ja doch auch eine Zumutung für den Menschen des 20. Jahrhunderts, für den Menschen, der sämtliche Steuertermine, Fußballspiele und das Rundfunkprogramm im Kopf haben muß, eine Zumutung, sage ich, ein Buch zu lesen! Woher soll er bloß die Geduld nehmen, um so einen „Schinken“ Seite für Seite zu beaugäpfeln?

Circus
urger
Druck=
achen
aller Art
n moderner
Ausführung
iefert
ermania
Dresden
ter
us:
end
och (8)
ag
o (7 20)
haus:
end
o Fächer (9 15)
ag
o Fächer (8 16)
heater:
end
ien (4)
Belle (8 15)
heater:
end
schwind (4)
aldbübel (8)
lin-Theater:
end
och! (8 15)
resden-Zentral
Kölpinghaus
n Programm
ilde Toni!
Regien 18.30 Uhr
ind berzlich ein-
— angezehmer
Kind
tres
ut
or Not I
ert
ilfwerk

Kleine Weisheiten / Sprichwörter aus aller Welt

langen. Da knauten ihre Zähne übereinander und schmerzlich freilichte sie auf:

„Alles ist der Speck heut zu wenig gelotten.“

„Der Speck ist gelotten genug.“ spottete der Knecht, „aber das Rindsleder braucht halt etwas länger.“

„Was halt denn heut mit deinem Leder?“ erbotte sich die Kathrin.

„Ich mein halt, das Leder gehört in die Schuße und nicht in die Knädel.“

„Ich möcht grad wissen, wie ein Leder in die Knädel gekommen wär.“ lärmte die Bäuerin. „Speckschwarten sind's, die zu wenig gelotten haben.“

„Da halt eine Speckswarte.“ sagte der Knecht, und sog ein breites Stück Leder zwischen den Zähnen hervor. „Kannst dir sie auf den Feiertagskutsch haken lassen.“

„I... I ein!“ klachte der Bauer, „leht hab ich auch das reinste Pech im Maul.“

„Draus hinunter.“ lachte der Knecht, „man weiß nicht, von was man leht wird.“

Der Bauer spuckte und räusperte, da freilichte plötzlich die Woge:

„Ich hab einen ganzen Schafstemen bekommen. Pflul Pflul! Berr!“

„Und ich eine leibhaftige Doppelsohle.“ ergänzte der Knecht. Die Bäuerin wurde puterrot im Gesicht:

„Uns Himmels willen, wo soll denn das Leder hergekommen sein?“

„Haben wir wohl den Schafst im Haus!“ machte der Knecht.

„Von meinem Leder ist einmal kein Stücklein weggekommen.“ beteuerte der Wuch mit blutigem Ernst.

Kun wurde der Bauer wild.

„Kathrin, leht traagt die Knädel hinaus und lecht uns augenblicklich ein Schmalzmaus. Ich laß mein Haus nicht im Mißkredit bringen.“

„Was soll ich dann mit den Knädeln anfangen?“

„Selber essen kannst sie, wenn sie verbeißt, oder in die Mauslöcher stecken.“

„Schad, um das gute Zeug.“

„Wir mögen keine Lederknädel.“ räsonierte der Bauer, „und leht geht augenblicklich ein Schmalzmaus losen und das ein gutes, sonst will ich dir Füße machen.“

Wohl oder übel mußte die Bäuerin gehorchen. Mit einem jämmerlichen Gesicht trug sie die Knädelstücke hinaus und über eine halbe Stunde fand bereits ein fettes Schmalzmaus auf dem Tisch, bei dem auch der Schafst-Wuch wacker zugriff, während er ein schelmisches Lächeln nicht ganz verbergen konnte. Von diesem Tag an lechte die Riggelhofsbäuerin keine Knädel mehr, aber an Stelle der Knädelwache wurde eine Winterröcke in die Monatsordnung eingelügt. Die Geschichte von den Lederknädeln lief in der Gemeinde herum und die Hantierer bekamen fortan einen gesonderten Tisch beim Riggelhofser.

Ehrliche Diebe

„Bim-bim“ sagte die Türzofe. Das hieß: Achtung, Knädelknädel! Der Juwelier kürzte vor, verbeugte sich und begrüßte die beiden Herren, die eingetreten waren. „Womit kann ich dienen? Soll es aus Gold, Silber oder Platin sein? Schmaus, Gefäß? Aufgeregt und erwartungsvoll breitete der gute Mann seine schönsten, prunkvollsten Schmuckstücke, Uhren, Ohringe, Schmuck, Ketten vor den unentschlossenen Männern aus. „Selbstverständlich für meine Gemahlin!“ sagte der große Herr in Generaluniform, mit unzähligen Orden geschmückt. „Etwas ganz Besonderes!“ fügte der andere Herr in Zivil hinzu. „Dir und dies und — ja, der herrliche Brillantring darf auch nicht fehlen!“ So ging es hin und her, bis ein kleiner funkelnder Dausen von diesen bunten Dingen entstanden war, im Werte von einigen tausend Mark. „Nehme ich.“ sagte der General leutselig. „Küder, Sie sind so gut und lauten schnell einmal zu meiner Gattin, um ihr diesen Kram zu zeigen. Vielleicht gefällt er ihr nicht. Bei Frauen kann man ja nie wissen.“

„Sie gefallen doch?“ wandte er sich fragend an den Juwelier. „Aber selbstverständlich, mein Herr!“ — „Ich erwarte Sie bald zurück!“ rief der General dem Fortstellenden nach.

Dann lehnte er sich in seinem Sessel zurück, den der Juwelier ihm angeboten hatte, und begann sozial mit ihm zu plaudern. Es vergingen einige Minuten, es kamen noch mehr dazu. Nach einer Stunde erhob sich der General, machte ein

Frage.

Ja, wenn es noch ein wirklicher Schinken wäre, warm und mit einer guten Portion Manonaisensalat... Aber wenn er schon an ein Buch ranght — wie macht er das?

Der klassische Leser, der das Buch bei Seite 1 aufschlag und dann geduldig und brav, Wort für Wort, Zeile für Zeile bis zum Ende las, dieser Leser ist entweder ausgestorben oder nur noch in ganz wenigen Exemplaren vorhanden, die eigentlich ins Museum für Heimatschutz gehören. Die meisten Menschen lesen die Seiten „in der Diagonale“, so wie man mit dem D-Zug durch die Landschaft fährt. Andere wieder schlagen zunächst die letzte Seite auf, um zu sehen, wie die Geschichte ausgeht. Ein solcher Mann bekam zum Beispiel von „Werthers Leiden“ als erstes den Schlusssatz zu Gesicht: „Handwerker trugen ihn. Kein Geistlicher hat ihn begleitet.“ Worauf der Mann ärgerlich das Buch zumachte, sagte: „Ach — Gottlosenpropaganda! Was ich nicht!“ und einen der schönsten Liebesromane der Weltliteratur ungelesen ließ.

Wieder andere lesen nur gewisse Stellen. Entweder nur die Liebesstellen (se pikanter, desto lieber) oder die Stellen, wo die Revolver ansagen zu knallen (se unwahrscheinlicher, desto besser). Die Bücher dieser Leute sind ähnlich verarbeitet wie die Bibeln bei manchen Terzianern: Wenn man sie auf den Rücken stellt, fallen sie an ganz bestimmten Stellen auseinander. — Wieder andere lesen wirklich sehr sorgfältig, aber nur bestimmte Sachen, zum Beispiel: Bücher unter 50 Seiten, oder: Broschüren über Nienenzucht, oder: Erklärdrücke und Ankündigungen. Hier gibt es unzählige Nuancen, bis herauf zu dem wirklichen Bücherratten, der auch im technischen Zeitalter noch nicht ausgestorben ist, so sehr ihn der Radiot und der Briefmarkensammler in den Hintergrund gedrängt haben....

Die Wege zum Buch sind sehr verschiedene. Der liest aus Langeweile, jener aus Liebeskummer, dieser, um sich zu zerstreuen, der andere, um sich zu bilden. Auch

Aus Rußland:

„Man lobt die Wahrheit und ladet die Lüge zu Gast.“

„Klimpere auf einer goldenen Harfe, und du wirst tausend Zuhörer haben, die alle dein Spiel vortrefflich finden.“

„Mit einer gestohlenen Flinte kann man auch schießen.“

„Wenn der Krämer den Mund aufzutun weiß und der Käufer die Augen, so ist allen beiden geholfen.“

„Dem Fuchs hilft nicht der Zahn allein, sondern auch die List.“

Aus Finnland:

„Das Huhn gackert, wenn das Ei gelegt ist, der Kluge handelt, aber schweigt.“

„Wer zum Liebchen geht, dem brennen die Fußsohlen, auch wenn er durch weiten Schnee wandert; wen aber sein Liebchen verlassen hat, der friert, auch wenn er im Dampf der Badestube liegt.“

„Der Hecht kennt den Grund des Teiches, Gott die Tiefe des Meeres.“

„Wenn der Tag klein wird, wird der Schatten groß; wenn das Grab nahe ist, wächst die Erinnerung bis zur Wiege.“

Aus der Türkei:

„Wer sich den Mund verbrannt hat, bläst auch auf saure Milch.“

„Geprügelte Pferde schlagen gern aus.“

„Ein Pferd, das schlägt, faßt man beim Kopfe an.“

„Wenn zwei Krüge zusammenstoßen, bricht einer, Gott allein weiß, welcher.“

„Erst binde deinen Esel an, dann befehl ihn Gott.“

Aus China:

„Kommt eine hübsche Frau in eine Familie, so hat sie die Hässlichen gegen sich.“

„Du kannst zu einem Brunnensfrosch nicht vom Ozean sprechen.“

„Frauen vertragen Unglück besser als Reichtum.“

„Wenn du keinen Tiger bändigen kannst, so bändige einen Hund.“

„Gold wird durch Feuer geprüft, Menschen durch Gold.“

„Eine ärgerliche Faust vermag ein lächelndes Gesicht nicht zu treffen.“

„Der Mensch setzt Ruhm an wie das Schwein Fett.“

„Der Himmel wölbt sich über keinen Menschen im besonderen.“

ernstes Gesicht. Stellte sich in Postur und sagte zum Juwelier: „Bitte, lassen Sie mich verhaften. Ich bin nicht, der ich scheine. Ich bin ein Betrüger.“

Der Juwelier kürzte auf die Straße. Da stand — gottlob — ein Polizist ganz in der Nähe. Er kam auf den Alarm hin näher, stellte den Gauner, legte ihm Handschellen an, rief telephonisch ein Auto herbei. Rief den Häufigen grob hinein, holt dem Juwelier höflich beim Einsteigen — und fort ging's. „Natürlich zur Polizei!“ dachte der Juwelier. Aber er irrte sich hinausging's in die Natur, wo fahle Bäume den Weg umsäumten und weiße Wiesen in der Winterionne lagen. Nur Menschen gab es nicht in dieser Gegend. Und weil der Juwelier so gespannt die Landschaft betrachtete, durfte er ausatmen und die klare Winterluft einatmen.

Das Auto fuhr indessen davon, und der gute Mann klappte ängstlich und mit hängenden Ohren durch die fremde, schneeige Landschaft...

Fliegenfangen — der neueste Jagdsport

Es gibt Leute, die laufen sich Flugzeuge, um in den Tropen von der Luft aus auf Großwild zu jagen. Es gibt Leute, die jagen im Rennmotorboot über die Seen und schleppen dabei eine Angel mit Köder hinter sich, um auf diese Weise Fische zu fangen. Es gibt unzählige Möglichkeiten, das Geld im großen Bogen aus dem Fenster zu werfen, um der Jagdleidenschaft auf besonders originelle Weise zu frönen.

Aber daß man auch zu Hause im behaglichen Zimmer auf die Jagd gehen kann, und zwar völlig weidgerecht, das zu entdecken, blieb einem französischen Schriftsteller vorbehalten. Er hat ein 200 Seiten langes Lehrbuch verfaßt und dieser Tage veröffentlicht, das den Titel trägt: „Die Kunst des Fliegenfangens“.

Berlins führt darin in aller Unschaulichkeit aus, wie man sich zu verhalten habe, wenn man eine Fliege mit der bloßen Hand erwischen will. Und daß man sie mit der bloßen Hand erwischt, das ist die Hauptbedingung bei dem neuen Jagdsport. Ebenso wichtig ist es aber auch, daß die gefangene Fliege völlig unversehrt bleibt und nicht etwa Verletzungen an den Flügeln davonträgt. Dem Leser wird es einleuchten, daß der weidgerechte Fliegenjäger Gift und Fliegenzelm als unter seiner Würde ablehnt. Ebenso verachtet er es auch, Würschgänge an der Fensterleiste zu machen. Ihm kommt es darauf an, Züngerfertigkeit und Geistesgegenwart zu üben.

Wie der Jäger mit der Flinte, muß er auch Geduld besitzen. Stundenlang muß er vor dem Jammertisch auf dem Anstand hocken und darauf warten können, bis ihm sein Fliegenwild Fangmöglichkeiten bietet. Man sieht — der neue Jagdsport ist

dazu angetan, edelste menschliche Tugenden zu fördern. Und so kann man nur hoffen, daß sich der Gemeinde der Fliegenjäger als die Leute anschließen, die mit ihrer Zeit nichts Besseres anzufangen wissen!

Ein „Quippu“-Wörterbuch

In Lima, der Hauptstadt Perus, arbeitet augenblicklich Professor Lajeira an einem „Quippu“-Wörterbuch. Quippu ist die eigenartige Schrift der alten Peruaner gewesen, die darauf beruht, daß in eine Anzahl von Bändern Knoten in bestimmter Reihenfolge gemacht wurden; diese Knotenschrift war außerordentlich durchgebildet und erreichte vollkommen eine Buchstabenschrift. Man nimmt an, daß es nicht weniger als 3000 verschiedene Arten von Knotenanordnungen gab, die ebensolche Bedeutungen hatten. In wissenschaftlichen Kreisen wird die mühevollen Arbeit von Professor Lajeira mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Dichter: „Von meinem letzten Gedicht habe ich einen ganzen Monat leben können.“

Freund: „Was du nicht sagst, hast du es denn dem Verleger verkaufen können?“

Dichter: „Rein, das nicht, aber er hat mich die Treppe hinuntergeworfen, als ich es ihm vorgelesen hatte, und da hat er mir zweihundert Mark Schmerzensgeld zahlen müssen.“

Wohnungsinhaber zum überraschten Eindringling: „Was machen Sie denn hier?“

„Ich suche nach Geld!“

„Wenn Sie welches finden, klopfen Sie, bitte, an mein Schlafzimmer.“

„Ich bin ganz verrückt nach ausländischen Briefmarken — wußtest du das nicht?“

„Doch — ich wußte nur nicht, daß es von den ausländischen Briefmarken kommt!“

Bestehende Forderung.

Der Pfaffen Rütgen, der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, bemerkte während einer Vorlesung, daß die Studenten nicht auf seine Worte achteten, ja, daß sie sogar einige von ihnen laut miteinander unterhielten, und er tat den klassischen Ausruf: „Wenn die Herren, die miteinander reden, ebensowenig Geräusch machen wie die Herren, die schlafen, so wäre das den Herren, die zuhören, sicher sehr angenehm!“

die Grippe kann ein Weg zum Buch sein. Für mich zum Beispiel ist sie es in den letzten Tagen gewesen. Monatslang hatte ich meine Bücher nur so angeschaut wie Herr Raffke, hatte höchstens einmal einen Band aufgeschlagen, um ein Zitat nachzusehen. (Es gibt so aufmerksame Zeltungsleser, die merken sofort, wenn in einem Goethezitat ein Komma falsch ist. Ich ziehe vor diesen besseren Kennern der Hieroglyphen den Hut.) Monatslang also hatte ich keine Zeit gehabt, ein Buch bedächtig in die Hand zu nehmen. Bis mich die Grippe in ihre kalten Arme nahm. Grippe mit Angina, eine Delikatesse für Feinschmecker; früher hatte ich mir dabei nicht mehr gedacht als etwa bei: „Süße mit Remoulade.“ Aber man lernt zu.

Grippe ist eine gute Vorbereitung zur inneren Einkehr. Ich nehme an, daß die Welt ein ganzes Stück besser werden wird, weil jetzt so viele Leute die Grippe haben. Wenn man auf dem Rücken liegt wie ein Käfer, der nicht weiter kann, wenn man keinen Satz sprechen kann, ohne dreimal zu husten, und schließlich den Mund nur noch öffnet, sofern man durch die Nase keine Luft mehr kriegt — dann hat man Zeit, in seinem Innern Inventur zu machen. Eine solche Inventur ist viel kurzweiliger als jeder Inventurausverkauf, wenn es auch ganz ähnlich dabei zugeht: Es werden eine Unmenge Dinge hervorgeholt und ausgereibet, aber am Ende stellt sich doch heraus, daß sie alle nicht sehr viel wert sind....

Und wenn man dann langsam wieder kriechen kann, wenn der Spuk am Leben ganz schüchtern wieder zurückkehrt, dann findet man auch den Weg zu den Büchern. Mehr aus Langeweile, ohne rechtes Interesse, nimmt man einen Band aus dem Regal. Etwa: „Wimmis Märchen“ (denn man fühlt sich schwach wie ein Kind und möchte sich nichts Schweres zumuten). Und auf einmal ist man wieder gekostet wie am ersten Tag, da man als kleiner Bub zum ersten Male diese ewig jungen Geschich-

ten hörte. Diese Geschichten, in denen es ganz so zugeht wie in der Welt: Die Guten werden geschurigelt, und die Bösen sitzen oben auf — und in denen schließlich alles so ganz anders ausgeht wie in der Welt: denn zum Schluß triumphiert das Gute, und das Böse findet seine gerechte Strafe. Märchen, in denen sich die Sehnsucht von Jahrhunderten spiegelt...

Damit ist dann das Eis gebrochen, der Rückweg zum Buch gefunden. Du liest, liest wie ein Beseffener, und die Tage verfliegen dir, als wären es Minuten: „Don Quixote“, den schönsten aller Romane, „König Lear“, die größte aller Tragödien, die Ilias, das wichtigste aller Epen, Goethes Lyrik, die lieblichsten aller Lieber. Reuig kehrst du zu den „Hieroglyphen“ zurück. Wie jene heiligen Zeichen der Ägypter das Leben des Volkes und die Geschichte des Staates, so zeichnen die Bücher das Erleben und Wissen, die Erfahrung und Sehnsucht der Völker auf. Die Bücher sind nicht tot, es kommt nur darauf an, ob der Leser lebendig ist. Niemals werden sie, die Leben und Kunst als geprägte Form vereinen, durch Rundfunk oder etwas anderes allzu flüchtiges zu ersetzen sein.

Doppelt erquicht kehrt der körperlich Genesene und geistig Gestärkte ins Leben zurück. Bücher, recht gelesen, machen ja nicht lebensfremd, sondern weltoffen. Man sollte wahrhaftig nicht erst eine Grippe abwarten, um diese Rückkehr zu den Hieroglyphen anzutreten. Rein Mensch, der etwas vom Leben haben will, sollte einen Winter vorübergehen lassen, ohne mindestens ein wirklich gutes Buch gelesen oder wiedergelesen zu haben. Auch Sie nicht! Nicht jeden Abend muß man zu einem Kostümfest oder zum Sport gehen. Und zum Kampf ums Dasein, so wichtig der ist, gehören auch Stunden der Besinnung, der Erholung. Beeilen Sie sich, wenn Sie noch in diesem Winter den guten Vorfach ausführen wollen: Die langen Winterabende werden täglich kürzer!

Was ist Milcheiweißbrot? Eine ernährungs-wissenschaftliche Plauderei

löst auch auf
"in Kopfe an."
bricht einer,
"Ihl ihn Gott."

amilie, so hat
h nicht vom
Reichtum." so
kannst, so
nschen durch
schielendes Ge-
Schwein Fett."
Menschen im

berden. Und so
Hilfenfänger
is Besseres an-
F.

rbuch
t augenblicklich
sch. Quipps ist
esen, die darauf
in bestimmter
ist war außer-
eine Buchladen-
als 3000 ver-
die ebensowenig
reisen wird die
röhrt Aufmerksam-

ch einen ganzen
an dem Verleger
die Treppe hin-
und da hat er
müssen."

mbrecher: „Was
bitte, an mein
Breslauer -
den ausländischen

ach ihm Benennung,
dass die Sten-
sch sogar einige
er tat den Kallig-
einander reden,
die schlafen, so
angenehm!"

s ganz so zugeht
urzigelt, und die
hließlich alles so
enn zum Schluss
et seine gerechte
nsucht von Jahre

er Rückweg zum
essener, und die
eten: „Don Qui-
önig Lear“, die
wichtigste aller
er Nleder. Neulich
Wie jene heilige
Wohles und die
Bücher das Er-
hnstucht der Wö-
mmt nur darauf
werden sie, die
vereinigten, durch
flüchtiges zu er-

ch Genesene und
er, recht gelassen,
weltoffen. Man
e abwarten, um
zutreten. Sein
will, sollte einen
ens ein wirklich
zu haben. Auch
n zu einem Ro-
um Kampf von
Stunden der Be-
wenn Sie noch
söhlten wollen:
) kürzer!

Was ist Milcheiweißbrot?

Eine ernährungs-wissenschaftliche Plauderei

Der aufmerksamste Hausfrau wird es nicht entgangen sein, daß in letzter Zeit des öfteren das Wort „Milcheiweißbrot“ fällt, und sie wird sich gefragt haben: „Milcheiweißbrot? Was ist denn das nun wieder?“

Zunächst was ist Eiweiß? Eiweiß ist ein Hauptbestandteil aller Körperzellen und als solcher in unserer Nahrung unentbehrlich. Wir unterzeichnen pflanzliches und tierisches Eiweiß und finden pflanzliches in der Kartoffel, Hülsenfrüchten und allen Getreidearten und tierisches Eiweiß in der Milch, in Eiern, Fleisch und Fisch. Welche Eiweißgruppen ergeben sich durch ihre verschiedene Zusammenlegung und werden erst in ihrer Verwertung für den menschlichen Körper in gutem Sinne bedeutungsvoll.

Eine Zeit wie die heutige, die uns ortsamsten Verkehrs alles Vorhandenen zur Verfügung stellt, wird sich immer wieder damit beschäftigen, wie sie die Milcheiweißbrot nach ungenügender Kostengünstigkeit der menschlichen Ernährung dienbar macht. So ist es kein Wunder, daß wir unter erhöhtem Interesse auch wieder der Milch zusehen und es als unabweisbaren Zustand empfanden, wenn viele Tausende von Eltern Magermilch verweigern oder nicht vertragen können. Magermilch enthält — bis auf das Fett — dieselben wertvollen Nährstoffe wie Vollmilch. Vor allem Dingen ist ihr Gehalt an Stickstoff genau derselbe. Wie so oft, wenn wir uns mit beratigen Dingen beschäftigen, merken wir auch hier, daß unsere Großmütter instinktmäßig richtige Wege gegangen sind, die wir leider vergessen haben. In allen alten Kochbüchern, in denen wir Rezepte finden, lesen wir: „Man nehme Weiz, Milch, Salz und Sauerteig und backe Brot davon.“ Für unsere Vorfahren also gehörten Weiz und Milch zusammen. In dieser Mischung hatten sie

gleichzeitig die für unseren Körper notwendige Verfeinerung des pflanzlichen mit dem tierischen Eiweiß, das heißt, sie ergaben das unentbehrliche Sauerstoff durch das vollwertige pflanzliche Eiweiß. Diese Erkenntnis machen wir uns heute wieder zu Nutzen und bauen unser Brot mit Milch. Was ist es aber nicht möglich, die leicht verdauliche tierische Magermilch aus den Überbleibseln in die Bäckereibetriebe zu schicken, sobald wird sie getrocknet und in diesem Zustand verwahrt.

In nächster Zeit werden wir also bei unserem Weiz Milch-eiweißbrot finden, das uns durch sein frisches, appetitliches Aussehen auffällt und zum Kauf reizt. Zu Hause stellen wir bei näherer Betrachtung fest, daß die Kruste eine gleichmäßige Porung hat, elastisch und schön braun gefärbt ist. Wir können nicht umhin, gleich ein Stückchen zu kosten und sind überrascht, wie gut und aromatisch dies Brot schmeckt. Auch dem Gemahl merkt man, daß das Milchweizbrot einen höheren Sauerungsgrad als Vollweizbrot besitzt. Sei längerer Sauerung weichen wir leicht, daß es sich bedeutend länger frisch hält als Vollweizbrot.

Das allein wäre Grund genug, künstlich nur noch Milch-eiweißbrot zu fordern. Es kommt aber noch ein anderer, sehr wichtiger Grund, die wissenschaftliche Bedeutung hinzu. Wir wissen alle, daß der Sauer eine harte Zeit des Kampfes hinter sich hat. Man noch befeuert es der veranwortungsbewußten Hausfrau, die die Maßnahmen der Regierung, die dem Sauer helfen sollen, unterläßt. Fordert sie nun Milchweizbrot, so bedeutet das für den Sauer rechtlichen Ablauf seiner überhöhten Magermilch und fähert ihm so eine Einnahmehilfe, die sich ihm ohne besondere Anstrengung erschließt.

Der Arzt spricht

Gymnastischer Pessimismus

Ich, Gymnastik hilft in doch nicht! Immer noch hört man diesen pessimistischen Ausruf von Frauen. Sie verweisen dabei, daß nicht die Gymnastik, sondern die Laich ausgeführte Gymnastik davon schuld ist, daß sich keine gesundheitsförderlichen Vorteile und schlafmachende Wirkungen einstellen. Muskelkraft, Rückenstärkung, Kopfweh, Magenverfälschungen und was dergleichen mehr an unangenehmen Folgen entstehen, können nur eintreten, wenn man die Gymnastik regeln einer laichigen Gymnastik bezieht. Zunächst hat man sich vor jeder Übung zu überzeugen, daß man sich in der richtigen Stellung befindet. Der Magen muß vor jeder Übung leer sein. Das heißt, man darf nicht früher als zwei Stunden nach einer Mahlzeit trainieren. Der Muskelkraft bleibt aus, wenn der Körper nicht anstrengenden Übungen tüchtig durchgehört wird und wenn man ihn nach Ausleistungungsübungen sofort und mit Entschleunigung legen. Ein mühsamer Sport, wenn man sich nicht richtig beginnt. Erst wenn alle Gelenke gelockert sind, kann man ein wenig mehr Schwung in die Bewegungen und freudigen Bewegungen legen. Ein mühsamer Sport, der oft übersehen wird, ist die Reihenfolge der Übungen. Es ist falsch, Übungen, die die Körpermitte und gleichzeitig unsere lebenswichtigen Organe bewegen, auszuführen, ehe Hüft- und Beckenübungen durch leichtes Weigen und Kniele entspannt sind. Man rechnet für Atem, Entspannung- und Entspannung-Übungen je vier Minuten, und für die Auflockerung drei Minuten.

Milch für den Wästel

Konserven in Milch. Eine weiße große Konserven mit langem in einer geschichteten Schichten in Butter und ganz wenig Wasser geschichtet und wenn sie erkalten, in fingerdicke Schichten geschichtet. Man beibringt eine Form leicht mit Speck, gleich etwas von dem erweichtesten Speck hinein, läßt es erkalten, legt Konserven in die Form und drückt sie

Aus alt mach' neu

Sicher trauert irgendwo auf dem Boden oder sonst in einem Winkel noch ein alter Spiegel in einem häßlichen ummobernen Rahmen.

Wir ein paar geschichteten Gläser können wir ihn zu einem modernen Schmuckstück überarbeiten lassen. Dazu muß nicht mehr er aus dem Rahmen herausgenommen. Dann muß der Spiegel vorüber, je nach oben rechts und links und nach unten rechts und links, einbezogen. Der Spiegel wird so an die Wand gebracht, daß man eine barriere angeordnete Glasplatte bekommt, zum Beispiel aus Zerkonitglas, die man in einem Rahmen einrahmen kann. Diese Platte unterlegt man mit dem gleichen gelben Stein, mit dem man den Spiegel deckt und links je 20 Zentimeter breit einrahmt. Der obere Teil wird mit einem schmalen gelblichen Holzstreifen verbleit. An jeder Seite des Spiegels wird in Augenhöhe eine Wandverankerung angebracht.

Die Hausfrau

praktische weibliche Interessen

Blätter für weibliche Interessen

Eigenes Leid - Anderer Leid

„Hilfreich sei der Mensch, edel und gut“

An meine Mutter

So gern hält ich ein schönes Lied
Von deiner Liebe, deiner treuen
Die Gabe, die für andre immer
Hält ich so gern, gerockt zu deinem
Preis.
Doch wie ich auch gesonnen mehr
Und mehr, ich auch die Reime mochte
Und wie ich auch die Reime mochte
Des Herzens Fluten malten drüber
her,
Zerstorien mir des Liedes zarte
Wellen.
So nimm die einfach schlichte Gabe
Von einfach ungeschmücktem Wort
gelesen,
Und meine ganze Seele nimm darin
Wo man am meisten fühlt, weiß
man nicht viel zu sagen.
Annette v. Droste-Hülshoff.

wird den andern anhören, wenn er ihm das augenblickliche Vergleichen sagt und so seine Seele erleichtert. Und wenn der Leidgeplagte, dem augenblicklich die Sonne des Tages lacht, nichts weiter für den Leidenden tun kann, als mit ihm fäheln, als sich hinterher in die Höhe des Armen, der da leidet unter seinen Sorgenbündeln, dann ist schon viel erreicht. Dann ist eine Gabe geschlagen von Mensch zu Mensch, auf der Worte hin und her gehen können, auf der Gedanken sich begegnen, auf der Wege zur hilfreichen Tat befestigt werden können.

Denn, wie ich nicht dazu da, daß wir uns nur um uns selber und die Allernächsten kümmern und um solche, für die wir es gern und mühsam tun, sondern wir haben, wenn wir so nennen, die Pflicht, nach denen zu lauschen, zum mindesten ihnen nicht aus dem Wege zu gehen, die unserer Hilfe bedürftig sind.

Das unverfälschte deutsche Herz

Wir sprechen mit Peter Lippert: „Die Welt ist Gottes Werk und Offenbarung, er ist mitten in ihr, und sie wäre nichts, wenn er sie nicht einen Blick der Güte und ein freundliches, schillerndes Ja sprach.“ So bejahen auch wir die hohen Werte von Blut und Boden. Das deutsche Herz, aber müde, verzerrt, es allein aus diesen Werten aus ein christliches Herz, das dies gilt es anstreben, vor allem auch dort, wo das pal-

et es nicht durch die Tat, dann wird er einen guten Quiproch nicht verlegen sein. Er wird ihm von seiner eigenen vergangenen Trübsal erzählen und daß sie vorüberging wie alles Langsam neben ihm hergehen und verjuden, keine Zeit zu ersichtern. Kann

sternende Herz des Volkes wirkt, in der Mutter. Das unverfälschte deutsche Herz ist für den Katholiken bezeugt, für den Protestanten das aus seiner Tradition geformte Herz. Eine Erhaltung der christlichen Auffassung und die Überwindung der unterschiedlichen Auffassung bringt nur eine ehrliche Haltung der reinen und unverfälschten Anschauung des andern zustande. Diese bringt jedoch nur ein ganz unverfälschter Mensch auf.

Rund um den Wintersport

Sch. Skitreffen in Oberwiesenthal.

Sachsens größtes Skireisignis am Wochenende ist das von der S.A. Gruppe Sachsen am Sonntag und Montag...

Großes Eishockey-Turnier in Dresden.

Der Dresdner Rolfshaus und Eisportverein veranstaltet Sonntag auf seiner Bahn an der Wiener Straße ein großes Eishockeyturnier...

Mitteldeutsche Eishockey-Meisterschaft am 17. Februar.

Da das noch ausstehende Gruppenspiel der Gruppe Mitte zwischen dem Leipziger S.C. und dem Chemnitzer T.S.C. erst am Sonntag in Grimnitzschau durchgeführt werden kann...

Mitteldeutsche Eishockey-Meisterschaften in Leipzig.

Die Mitteldeutschen Meisterschaften im Eishockey, die bereits häufig verabschiedet werden mußten...

Rugbykampf Brandenburg gegen Sachsen.

In der Reichshauptstadt findet am Sonntag ein Rugbykampf zwischen den Gauvereinigungen Brandenburgs und Sachsens statt...

Rugby in Dresden.

Die Rugbymannschaft von Dresden-Dresden hat am Sonntag die Rugby-Junioren der S.A. Standarte 107 Leipzig zu einem Freundschaftsspiel zu Gast...

Gaukaffel- und Dauerlauf in Altenberg.

In Altenberg im Ostergebirge wird am Sonntag der sächsische Gaukaffellauf über 40 Kilometer in Verbindung mit einem 50-Kilometer-Dauerlauf ausgetragen.

Schneewettläufe in Sachland.

In Sachland an der Spree finden am Sonntag bezirksweise Schneewettläufe statt, die aus Langlauf, Abfahrtslauf und Sprunglauf bestehen.

Großkampf DSC - Polizei in Dresden.

Die Spiele der sächsischen Fußball-Gauliga stehen am Sonntag im Zeichen des bedeutungsvollen Großkampfes zwischen dem Dresdner S.C. und dem Polizeisportverein Chemnitz in Dresden...

Dresdner S.C. - Polizei Chemnitz.

Dem Kampf der beiden sächsischen Spitzenmannschaften im Dresdner Oststadion wird sicher eine riesige Zuschauermenge betrogen. Jedermann ist gespannt, ob der D.S.C. seine Chance, durch einen Sieg über die Chemnitzer bis auf einen Punkt aufzulaufen, wahrnimmt...

W.F. Glaucha - Fortuna Leipzig.

Die Glauchauer haben auf eigenem Platz einer Mannschaft, wie dem Dresdner S.C., große Schwierigkeiten bereitet, und werden angesichts ihrer verzeihlichen Lage auch gegen die Leipziger alles einlegen, um zu Punkten zu kommen.

S.C. Plauen - S.V.C. Plauen.

Beide Mannschaften sind in Gefahr. Die Plauer haben besondere Ursache, endlich wieder Punkte zu holen. Nach der von beiden Mannschaften zuletzt gezeigten Form müßte der Sieg in Plauen bleiben.

Wacker Leipzig - Sportfreunde 01 Dresden.

Die Dresdner sind augenblicklich nicht in bester Form, so daß eine Überraschung nicht völlig ausgeschlossen ist.

W.F. Leipzig - Guts Muts Dresden.

Da Guts-Muts augenblicklich in ausgezeichnetem Verfassung ist, wird es einen erbitterten Kampf geben, dessen Ausgang wir für ungewiß halten.

Kußball in den sächsischen Bezirksklassen.

Im Bezirk Dresden-Waizen steht Dresdenia Dresden gegen den W.F. 08 Meissen vor einem neuen Sieg. Auch Spielvereinigung Dresden sollte gegen Sportklub Jitau die Oberhand behalten. Ob der W.F. 03 Dresden gegen die stark verbesserte, noch immer in Abstiegsgefahr schwebende Sportg. 03 Dresden gewinnen kann, ist fraglich.

Im Bezirk Leipzig kann die Bezirksmeisterschaft am Sonntag entschieden werden, wenn die führende Spielvereinigung in ihrem vorletzten Spiel gegen die Markranstädter Sportfreunde gewinnt und der S.V. 09 etwa gegen Tura Leisnitz, was leicht möglich ist, einen oder gar beide Punkte abgibt.

Im Bezirk Plauen-Zwickau wird sich der W.C. Elberfeld beide Punkte gegen den W.F. Plauen holen. Auch Spielvereinigung Rohnstein dürfte dabei gegen Spielvereinigung Plauen gewinnen. 1. Vogtl. S.C. Plauen und Teulonia Weichselau liefern sich einen Positionskampf, ebenso der S.C. Georgenthal und der W.F. Auerbach.

Im Bezirk Chemnitz sollte der W.C. Gartha durch einen Sieg über W.F. Hohenstein-Ernstthal seine führende Stellung befestigen. Der Chemnitzer W.C. muß, wenn er nicht alle Hoffnungen aufgeben will, gegen die Sportfreunde Gartha gewinnen.

nen. Die vier hauptsächlich vom Abstieg bedrohten Mannschaften haben sämtlich die Chance, auf eigenem Platz spielen zu können, National Chemnitz gegen Teulonia Chemnitz, W.F. Oberfrohna gegen den S.C. Plauen, Sturm Chemnitz gegen den S.C. Riesa und Germania Wittweida gegen Preußen Chemnitz.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse.

In der 1. Kreisklasse des Reiches Dresden werden am Sonntag in den drei Abteilungen 14 Punktspiele durchgeführt. Die Paarungen und Austrittszeiten lauten:

1. Abteilung: Allianz Dresden - T.S. Proschwitz (10.30 Uhr); Radebeulener W.C. - S.V. Gröbitz (10.30 Uhr); Postport Dresden - W.F. Reichsbahn Weichen (10.30 Uhr); S.C. 01 Jena gegen S.C. Radebeul (10.30 Uhr); Spielg. 07 Großenhain gegen T.S. Dresden-Grünna (10.30 Uhr).

2. Abteilung: Fortuna Dresden - Südwest Dresden (10.45 Uhr); Wacker Dresden - T.S. Jena (10.30 Uhr); W.F. 07 Radebeul - S.C. Großrotterode (10.30 Uhr); S.C. Straßburger Dresden - Dresdner Sportg. 1910 (14.45 Uhr); T.S. Kamenz gegen Polizei S.C. Dresden (14.45 Uhr).

3. Abteilung: S.C. Dresden - Sportg. Dresden-Ost (14.45 Uhr); Sportklub Dresden - S.V. Niederziesch (14.45 Uhr); S.C. 07 Copitz - S.C. Heidenau (14.45 Uhr); Spielg. Neustadt gegen T.S. Guts Muts Dresden (14.45 Uhr).

Zwei ruckständige Pokalspiele: Zwei am vergangenen Sonntag ausgefallene Spiele um den D.F.S.-Bereinspokal werden nachgeholt. Die Paarungen: Spielg. Coswig - W.F. Reichsbahn Riesa (14.30 Uhr); S.C. Pirna - T.S. Reichsberg (10.30 Uhr).

T.S.K. Dresden Alte Herren gegen 1893 Alte Herren. Vorm. 10 Uhr an der Hindenburgstraße treffen sich obige Mannschaften zum Freundschaftsspiel, dessen Ausgang ungewiß ist, da sich beide Gegner erstmalig gegenübersehen.

T.S.K. Dresden Weib gegen Dresdener Sportgesellschaft 1893 IV. Die T.S.K. tritt heute zum jähigen Rückspiel gegen 1893 an.

Oberlausitzer Fußball.

Wenn der Wettergott nicht wieder einen Strich durch die Voraussage macht, so werden heute zehn Kreisklassenvertreter der Oberlausitz den Kampf um die Punkte aufnehmen. Der Zittauer Ballspielklub hat gegen den W.F. Seiffenröder angestreut. Die Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen. Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen. Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen. Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen. Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen. Die erwarteten Sieger sind: Zittauer, die als der vorrangigste Kreismeister gelten, werden bestimmt nicht gerade gegen die Seiffenröder eine Punktbankette in Kauf nehmen wollen.

Handball der sächsischen Gauliga.

In Sachsens Handball-Gauliga werden am Sonntag drei Spiele ausgetragen. Die Leipziger Sportfreunde haben um 11 Uhr den Polizei S.C. Dresden zu Gast, der um eine Niederlage nicht herumkommen wird. In Pirna dürfen die Dresdner Sportfreunde 01 ihren Sieg aus der ersten Runde über die TuSgemeinde Pirna wiederholen, wenn auch der Sieg nur knapp ausfallen dürfte; Spielbeginn 15 Uhr. In Weierfeld hat um 15 Uhr der T.S. Weierfeld gegen den TuS. Weierbau kaum Aussichten auf einen Sieg.

Vorbereitungsarbeit für das Gaufest des deutschen Reichsbundes für Leibübungen in Leipzig in der Zeit vom 17. bis 21. Juli 1935.

Die Pressestelle des Landesportführers teilt mit: Für umfangreiche Vorbereitungsarbeiten für das Gaufest soll die am 1. 2. 1935 vom Gaubeauftragten des Reichsportführers ernannte Bezirksbeauftragte und Gaujudenleiterin in Leipzig, Dr. Gaubeauftragte, Standartenführer Schmidt, führte eingehend aus, daß unter den sportlichen Großveranstaltungen im Gau Sachsen in diesem Jahre an erster Stelle das große Gaufest des deutschen Reichsbundes für Leibübungen steht. Dieses Fest soll nach dem Willen des Reichsportführers eine geistige Wiederbelebung werden von der Vielgestaltigkeit und der Kraft des sportlichen Lebens im Gau Sachsen. Gaujudenleiter Schmidt umschließt dann in kurzen Worten die bereits geleistete und noch zu leistende Vorarbeit für diese Veranstaltung. Er brachte zum Ausdruck, daß es Pflicht sei für sämtliche im Reichsbund beteiligten Gaujuden, sich am Ausbau und an der Ausgestaltung dieses Gaufestes zu beteiligen. Die weitere Arbeit galt im wesentlichen den zahlreichen Sonderaufträgen, die entsprechend der Vielgestaltigkeit des Festes notwendig sind. Nach einer eingehenden Einzelbesprechung unter Führung von Gaujudenleiter Schmidt nahen Bezirksbeauftragte Dr. Schmidt sprach anschließend über den Hilfsplan für den deutschen Sport, über die in Aussicht genommene Einheitsversicherung des deutschen Reichsbundes für Leibübungen sowie andere sportliche Tagesfragen. Zum Schluß ergriß Gaujudenleiter Schmidt das Wort, um den Gaujuden amtsleitenden Aufschluß über verschiedene Fragen (finanztechnischer Art) zu geben.

Kreislauftage in Dresden und Riesa.

Der Sonntag bringt wiederum zwei Kreislauftage der sächsischen Turnerschaft. Der Kreis Dresden als größter sächsischer Turnkreis mit 355 Vereinen hält den Kreislauftag im Städtischen Ausstellungspalast in Dresden ab. Der Dresdner Kreislauftag beginnt 10.30 Uhr mit einer vertraulichen Sitzung unter Führung des T.S.-Gaujudenleiters Martin Schneider-Weißig. Der Kreis Oberlausitz hat seinen Kreislauftag nach der Turnhalle des T.S. Riesa einberufen. Dort wird Gauführer Schneider nachm. 15 Uhr zu den Kreisjuden und Vereinschassenwarten und Vereinssturmwarten in einer vertraulichen Sitzung sprechen.

Handelsnotizen

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 8. Februar. Weizen (schl.) frei Dresden Mühlenhandelspreis 206,50; Kleinfreis W 8 200,5; W 9 202,5; Roggen (schl.) Mühlenhandelspreis 168,5; Kleinfreis R 8 160,50; R 9 162,50; R 11 164,50; Wintergerste ohne Notiz; Sommergerste ohne Notiz; Futtergerste gel. Erzeugerpreis G 7 160,5; G 9 165,5; Dinkel gel. Erzeugerpreis E 7 155,5; E 11 160,5; Weizenmehl Type 700 W 9 27,5; W 8 27,35; W 3 27; Roggenmehl Type 997, R 11 22,80; R 9 22,55; R 8 22,30; Weizenkleie W 8 12,05; W 9 12,14; Weizenkleie W 8 11,53; W 9 11,64; Roggenkleie R 8 10,93; R 9 10,16; R 11 10,28; Malzkeime hell 16,30 16,00; Trockenmilch ab Fabrik 8,94; Zuckerrüben 11,14; Kartoffelflocken 19,90-20; Weizenmehlmehl zu Futterzwecken 19; Weizenkleinmehl 17; Weizenbrotmehl 14,80; Weizen zur Saat 28-29; Kaffee 15; denbürgener neuer 98-94 154-158; deutscher 97-92 164-168; Weizen- und Roggenstroh draht- und bindelabgerechnet je 5,40; Gerste- und Haferstroh draht- und bindelabgerechnet je 5,00; Heu gelund und trocken 10-10,60; Heu gelund und trocken 11-11,40.

Table with 2 columns: Commodity name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Berliner Getreide-Großmarkt. Amtliche Preisnotierungen. Berlin, 8. 2.

Berliner Viehmarkt vom 8. Februar. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 226 Rinder, 204 Kälber, 176 Schafe, 11 182 Schweine.

Berliner Devisen Kurse

Table with 2 columns: Country and exchange rate. Includes entries for Argentinien, Belgien, Brasilien, etc.

Glask für Sekt und Sekt am Sonntag vom verarbeiteten Preisglas

Theater-Wochenspielpläne

Sächsische Staatstheater, Opernhaus: 10. Februar (6) Triton und Holbe, für Dienstag-Anrecht B vom 15. 1. 35. — 11. Februar (7.30) Der Freischütz, Kasper Anrecht. — 12. Februar (7) Hienz, Anrecht B. — 13. Februar (7.30) Der Freischütz, Anrecht B. — 14. Februar (8) Der Evangelist, Anrecht A. — 15. Februar (7.30) Die Bohème, Kasper Anrecht. — 16. Februar: Opernballett 1935 zugunsten der Pensionisten der Soldaten des Sächsischen Staatstheater. — 17. Februar (8) Tosca, Kasper Anrecht. — 18. Februar (7.30) Gianni Schicchi, Josefpholgende, Anrecht A. — **Schauspielhaus:** 10. Februar (7.30) Peer Gynt, Kasper Anrecht. — 11. Februar (8) Die endlose Straße, Anrecht B. — 12. Februar (8) Heimliche Brautfahrt, Kasper Anrecht. — 13. Februar (8) Die Heimkehr des Matthias Bruch, Anrecht B. — 14. Februar (7.30) König Richard III., Neu einstudiert, Anrecht B u. 12. 2. — 15. Februar (8) Donna Diana, Kasper Anrecht. — 16. Februar (7) Im bunten Rock, Anrecht B. — 17. Februar (7.30) König Richard III., Kasper Anrecht. — 18. Februar (8) Heimliche Brautfahrt, Anrecht A.

Romdienthaus, Dresden, Allabendlich (8.15) Lady Windermere's Fächer.

Libert-Theater, Dresden, Montag, 11. 2. (8.15) Die Gabel von Blafewitz. — Von Dienstag, 12. 2., bis mit Donnerstag, 14. 2., allabendlich (8.15) Die Erste — die Belle. — Freitag, 15. 2. (8.15) Erstausführung: Der Raub der Sabinerinnen. — Von Sonnabend, 16. 2., bis mit Montag, 18. 2., allabendlich (8.15) Der Raub der Sabinerinnen. — Sonnabend, 16. 2., Sonntag, 17. 2. (4) Mädchen „Höndelchen — belohnte Kindesliebe“. — 12., 13., 14., 16. 2. Anrecht B, 11. Vorst.

Centraltheater, Dresden, Von Montag, 11. 2. bis mit Donnerstag, 14. 2., allabendlich (8) Gattspiel Nimi Befels „Sonnabendabend“. — Freitag, 15. 2., Sonnabend, 16. 2. (8) Gattspiel Nimi Befels „Frühlingsspiel“. — Sonntag, 17. 2. (8.15) Gattspiel Nimi Befels „Frühlingsspiel“. — Montag, 18. 2. (8) Gattspiel Nimi Befels „Frühlingsspiel“. — Mittwoch, 13. 2., Sonnabend, 16. 2. (4) Prinzessin Salschwand. — Sonntag, 17. 2. (2) Prinzessin Salschwand. — (5) Gattspiel Nimi Befels „Frühlingsspiel“.

Reichsverband Deutsche Bühne e. V., Ortsgruppe Dresden, Opernhaus: Dienstag, 12. 2. Nr. 8301 bis 8400. — Montag, 13. 2. Nr. 8401 bis 8500. — Schauspielhaus: Montag, 11. 2. Nr. 12101 bis 12400, 12351 bis 12400. — Dienstag, 12. 2. Nr. 501 bis 700, 801 bis 900, 1001 bis 1050. — Mittwoch, 13. 2. Nr. 1001 bis 1100, 2001 bis 2200, 10051 bis 10100. — Donnerstag, 14. 2. Nr. 5401 bis 5500. — Freitag, 15. 2. Nr. 7201 bis 7300, 10101 bis 10150. — Sonntag, 17. 2. Nr. 2001 bis 2100, 10151 bis 10200. — Dienstag, 12. 2. 10101 bis 10150, 10701 bis 10750. — Mittwoch, 13. 2. 10151 bis 10200, 10751 bis 10800. — Donnerstag, 14. 2. Nr. 21001 bis 21050. — Freitag, 15. 2. Nr. 10701 bis 10750. — Sonnabend, 16. 2. Nr. 10751 bis 10800. — Sonntag, 17. 2. Nr. 11401 bis 11600, 22001 bis 22050. — **Romdienthaus:** Montag, 11. 2. Nr. 10051 bis 10100. — Dienstag, 12. 2. Nr. 10201 bis 10250, 10401 bis 10450. — Mittwoch, 13. 2. Nr. 10251 bis 10300, 10451 bis 10500. — Donnerstag, 14. 2. Nr. 10301 bis 10350, 20251 bis 20300. — Freitag, 15. 2. Nr. 10051 bis 10100, 20401 bis 20450. — Sonnabend, 16. 2. Nr. 10001 bis 10050. — Montag, 18. 2. Nr. 10951 bis 11000. — **Centraltheater:** Montag, 11. 2. Nr. 3951 bis 4000. — Dienstag, 12. 2. Nr. 8101 bis 8150. — Mittwoch, 13. 2. Nr. 8151 bis 8200. — Donnerstag, 14. 2. Nr. 8201 bis 8250. — Freitag, 15. 2. Nr. 8251 bis 8300. — Sonnabend, 16. 2. Nr. 9101 bis 9150. — Montag, 18. 2. Nr. 9151 bis 9200.

Städtische Theater Leipzig, Neues Theater: Sonntag, 10. 2. (7) Die Zauberkiste, 15. Anr.-Vorst. der 4. Folge braun. — Montag, 11. 2. (8) Eine Nacht in Venedig, 15. Anr.-Vorst. der 1. Folge grün. — Dienstag, 12. 2. (8) Tosca, 15. Anr.-Vorst. der 2. Folge rot. — Mittwoch, 13. 2. (8) Der fliegende Holländer, 15. Anr.-Vorst. der 3. Folge weiß. — Donnerstag, 14. 2. (8) Die Entführung aus dem Serail, Oeff. und jugl. Anr.-Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 15. 2. (7.30) Der Rosenkavalier, 16. Anr.-Vorst. der 4. Folge braun. — Sonnabend, 16. 2. (8) Eine Nacht in Venedig, 15. Anr.-Vorst. der 5. Folge rosa. — Sonntag, 17. 2. (7.30) Carmen, Kasper Anrecht, Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — **Altes Theater:** Sonntag, 10. 2. (4) Wilhelm Tell. — (8) Lady Windermere's Fächer, Kasper Anrecht. — Montag, 11. 2. (5) Wilhelm Tell, Geschl. Jugendvorst. — (8.30) Ultimo, Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 12. 2. (8) Wilhelm Tell, Geschl. Jugendvorst. — Mittwoch, 13. 2. (8) Macbeth, Oeff. Vorst. jugl. Anr. 5 u. 6 blau. — Donnerstag, 14. 2. (9) Lady Windermere's Fächer, Oeff. Vorst. jugl. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 15. 2. (8) Macbeth, Oeff. Vorst. jugl. Anr. 5 u. 6 blau. — Sonnabend, 16. 2. (8) Macbeth, Kasper Anrecht. — Sonntag, 17. 2. (4) Wilhelm Tell. — (8) Ultimo, Kasper Anrecht.

Städt. Theater Chemnitz, Opernhaus: Sonntag, 10. 2. (2) Die Wunderblume, A. St. — (7.30) Die lustige Witwe, A. St. — Montag, 11. 2. (8.30) Kohengrin, J.-Or. — Dienstag, 12. 2. (8) Nida, A. St. — Mittwoch, 13. 2. (2) Die Wunderblume, J.-Or. — (8) Prinz Friedrich von Homburg, B. St. — Donnerstag, 14. 2. (8) Die sizilianische Veilchen, NS-Or. Nr. 3 (Teil), 6, 10 u. 12. — Freitag, 15. 2. (7.30) Der Bettelstudent, J.-Or. — Sonnabend, 16. 2. (8) Die lustige Witwe, C. St. — Sonntag, 17. 2. (10.30) Prinz Friedrich von Homburg, Schülervorstellung. — (7.30) Die lustige Witwe, A. St. — **Schauspielhaus:** — (7.30) Die lustige Witwe, A. St. — Montag, 11. 2. geschlossen. — Dienstag, 12. 2. (8) Die endlose Straße, J.-Or. — Mittwoch, 13. 2. (4.15) Die endlose Straße, J.-Or. — (8) Die Schmelztag, A. St. — Donnerstag, 14. 2. (8) Minna von Barnhelm, J.-Or. — Freitag, 15. 2. (8) Frischer Wind aus Kanada, NS-Or. Nr. 5, 9 u. 11. — Sonnabend, 16. 2. (8) Maß für Maß, B. St. — Sonntag, 17. 2. (3) Die Frau von Messina, J.-Or. — (8) Frischer Wind aus Kanada, A. St.

Stadtheater Plauen, Montag, 11. 2. (8) Seine Erzählung der Narr. Geschl. Vorst. — Dienstag, 12. 2. (8) Bohème. — Mittwoch, 13. 2. (3.30) Kuruz hat doch ein Herz. — (8) Venus in Seide. — Donnerstag, 14. 2. (8) Mona Lisa. — Freitag, 15. 2. (8) Hochzeitsnacht. — Sonnabend, 16. 2. (3) Kuruz hat doch ein Herz. — (8) Der goldene Pierrot, Geschl. Vorst. — Sonntag, 17. 2. (3) Der goldene Pierrot, Geschl. Vorst. — (8) Carmen (Gastspiel Fritz Wolff).

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichsleiter Leipzig: Sonntag, 10. Februar
6.35 Hamburger Hafenkonzert; 8.20 Rath. Morgenandacht; 8.50 Orgelmusik; 10.00 Das ewige Reich der Deutschen; 11.00 2. Sächs. St.-Streifen in Oberwiesenthal; Gruppen- und Patronenmusik; 11.15 Madrigalensemble der Zeit Heinrich Schütz (1550-1650); 12.00 Blasmusik; 13.00 Mittagskonzert aus Leipzig; 14.35 Festzeiten im Bauernhaus; 15.00 Pieder von Hugo Wolf; 15.40 Auf dem Jangeltang und an seinen Ufern; 16.00 Unterhaltungsmusik aus Hamburg; 17.00 Eine Stunde des SWF: „Grenzau Walden“; 17.30 Aus frühlicher Laune: Rund um die Perolina; 18.30 Melien — die Wiege des Sächsischen Landes; lech Hörbilder aus der taubstummblinden Stadt; 19.30 Europameisterschaften im Rodeln in Kranica; 19.40 2. Sächs. St.-Streifen in Oberwiesenthal; Sprunglauf und Siegerehrung; 20.00 Sonderprogramm; 20.05 Großes Unterhaltungskonzert; „Opernmusik“; 21.30 13. Weibertanz der deutschen Rundfunks; Wilhelm Bachhaus spielt; 22.15 Nachrichten und Sportfunk; 22.45 Das Hans-Bund-Orchester spielt auf.

Gleichbleibende Tagesfolge:
6.05 Für den Bauer; 6.15 Rundfunkmusik; 6.35 Morgenmusik; danach 7.00 Nachrichten; 8.00 Rundfunkmusik; 10.00 Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter- und Wasserstand; 11.00 Nachbarnachrichten; 11.30 Nachrichten, Zeit und Wetterbericht; 11.45 Für den Bauer; 13.00 Nachrichten, Zeit und Wetter; 14.00 Nachrichten, Zeit und Wetter; 22.15 Nachrichten und Sportfunk.

Reichsleiter Leipzig: Montag, 11. Februar
10.15 Schulfunk; „Blomard oder das zweite Reich“; 12.00 Schloßkonzert aus Hannover; 13.10 Von der Waterkant zum Donaustrand; 14.15 Tonbildungen von Peter Tschaikowski; 15.00 Sechs Brüder erhielten das Ehrenkreuz; Gespräch mit den Kriegsteilnehmern aus der Familie Krenschmar in Kirchberg (Sa.); 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Das Licht von Quinten; eine Erzählung; 17.20 Wiederholte; 18.00 Deutschland und Argentinien; 18.20 Paradezüge der alten Armee; 19.00 Volkshörspiele; 19.40 Dürers niederländische Heile; 20.00 Nachrichten; 20.10 Neudorfberg, die Großstadt des Tonfilms; 21.00 „Stille!“ Kulturelle Bilder von Diodot-Wiesen und Babyhängen; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Reichsleiter Leipzig: Dienstag, 12. Februar
9.00 Für die Frau: Von Wende zu Wende; 10.15 Schulfunk; „Bruder Lußig“; 12.00 Musik für die Arbeitspause aus der Friede-Brauerei Leipzig; 13.10 Beliebte Operarien; 14.15 Cllett in F-bar von Franz Schubert; 15.15 Im Schatten der Weltgeschichte; 16.00 Nachmittagskonzert; 18.50 Deutsche Lieder des 15. Jahrhunderts; 17.25 „Vort!“; eine Hörspiele; 17.50 Die Winterkinder in Wahren; 18.10 Volksmusik der Grenz- und Auslandsdeutschen; Oberherrlich; 18.50 Gedächtnis zum Todestag des Hitler-Jungen Rudolf Schöndler; 19.40 Alfred Kethel, das Schicksal eines deutschen Künstler; 20.00 Nachrichten; 20.10 Wählung Aufnahme! Wir drehen einen Film mit Sensationen, Lachen und Liebesgeschäften in Tonfilmklagen und musikalischen Zwischenspielen; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Orchesterkonzert.

Weichselnder Leipzig: Mittwoch, 13. Februar
10.15 Schulfunk; „Argonnenwald“; 12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.10 Mittagskonzert; 15.15 Was uns die mittel-deutsche Heimat erzählt; Sagen aus dem Erzgebirge; 16.00 Rie die Augen; Hausmusik für zwei Gitarren; Sprechspiele für die 93; 17.00 „Die Teufeln auf der Dämmerwiese“ oder „Der kleine Sapperlot“, Märchenoper für Kinder in zwei Akten; 18.00 Musik für die Dämmerstunde; 18.40 Ostar von Miller, der Gründer des Deutschen Musikums; 19.00 Paul-Rinde-Stunde; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation: Die Hedenkanten“; 2.45 Fußball — 10 oder 10? Regellunde für Spieler und Zuschauer; 21.10 4. Einlage (Romanische) Co-dur von Anton Brudner; 22.10 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Dichterstimmen auf Schallplatten; 23.00 Tanzmusik.

Eine Falschmeldung des „Giornale d'Italia“

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:
Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ berichtet unter der Überschrift „Eine Goebbels-Rede über das Aktionsprogramm für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich“ u. a., daß Reichsminister Dr. Goebbels „unlänglich“ in einer Rede erklärt habe, im Propagandaministerium seien bereits alle Maßnahmen da, um die Rückkehr aller Deutschen ins Reich zu beschleunigen. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ und das Wehrpolitische Amt vom Führer ihre neuen Direktiven erhalten haben, würden wir alle geschlossen einen Kampf entfalten, der die Welt in Verwirrung setzen könnte. Er glaube, daß wert die Memelfront und das deutsche Ostereich heranzuführen. Nichts aber schließe aus, daß diese Aktionen auch gleichzeitig geführt werden. Wir müßten mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln den Weg für die Rückkehr aller Deutschen ins Reich öffnen. In Zukunft dürfe es in Europa nur ein einziges deutsches Reich geben. Das würde nicht nur vom Führer vertreten, sondern auch vom gleichzeitigen Träger der deutschen Waffen, der deutschen Reichswehr.

Es handelt sich bei der Wiedergabe dieser angeblichen Rede um eine politische Brunnengiftung üblicher Art. Sie ist selbstverständlich niemals gehalten worden. Das dürfte auch dem „Giornale d'Italia“ bekannt sein, da es sich ja nicht einmal der Mühe unterzieht, Datum und Ort der Rede anzugeben, sondern nur erklärt, daß sie „unlänglich“ gehalten worden sei. Die Art des Vorgehens des „Giornale d'Italia“ wird auf das schärfste und nachdrücklichste zurückgewiesen. Sie ist um so verantwortungsvoller, als sie nur geeignet ist, den durch Wort und Tat ererbten Freiheitswillen des Führers und seiner Mitarbeiter in Richtung auf zu bringen und die ohnehin mit schweren Sorgen belastete internationale Politik aufs neue zu verwirren und in Anruhe zu versetzen.

Sender Augsburg ab 1. März außer Betrieb

Berlin, 9. Februar.
Der Rundfunksender Augsburg, dessen Welle für ein neues Gleichwellennetz freigemacht werden muß, wird am 1. März außer Betrieb gesetzt. Die Betriebsanstalten der Deutschen Reichspost werden den Rundfunks Hörern auf Wunsch bei der Umstellung ihrer Empfangsgeräte aus Anlaß der Stilllegung des Senders durch Entsendung von sachkundigem Personal behilflich sein.

Wird der Prinz von Wales heiraten?

Ein amerikanischer Gesellschafter, Gene Dennis, der nicht nur im amerikanischen, sondern auch im englischen Publikum den Ruf besonderer prophetischer Gaben besitzt, machte kürzlich eine Reise nach Europa. Die erste Frage, die nach dem Bericht englischer Blätter abergläubische und neugierige Engländer an ihn zu richten hatten, war die, ob der Prinz von Wales sich verheiraten würde. „Ja“, antwortete Mr. Dennis, „er wird sich in rund zweieinhalb Jahren verheiraten, und zwar mit einem Mädchen von irischem Top“. Gosseltlich sind die Engländer, die sich über die Ehelosigkeit ihres Thronfolgers schon Sorgen gemacht haben, nunmehr endgültig beruhigt.

Bücher Lenins öffentlich verbrannt

Moskau, 9. Febr. Wie das Organ der kommunistischen Partei von Chabarowski, Gwefda Mostoha, meldet, hat die Wladimirovker Expositur des Volkshochkommissariats für Unterrichts-wesen durch eine Verordnung die Verhinderung verschiedener Autoren, darunter auch Lenins, Dostojewskis und Leschows, aus dem Verkehr gezogen und die beschlagnahmten Bücher, 18.000 Exemplare, wurden öffentlich verbrannt. Das Blatt fordert sofortige Untersuchung und strenge Bestrafung der Urheber der Verordnungen.

Postwagenraub in Rumänien

In der Nähe von Bloesti sprangen maskierte Räuber auf die Bretter des Postwagens eines Personenzuges, hielten drei Postbeamte, die sich ihnen entgegenstellen wollten, mit Pistolen in Schach und warfen den ganzen Inhalt des Wagens durch die Türen hinaus auf das Eisenbahngelände. Nachdem sie die drei Beamten gefesselt und gefesselt hatten, mischten sich die Räuber unter die Fahrgäste des Zuges und vertrieben an der nächsten Eisenbahnhaltestelle unbehelligt den Zug wieder zu verlassen. Die Beute ist offensichtlich von Helfern der Räuber aufgefunden worden. Der Raubüberfall wurde dadurch entdeckt, daß der Postbeamte der Station Campina vergeblich auf die Meldung des Begleiters des Postwagens wartete. Als man die Türen des Wagens öffnete, fand man die drei Beamten gefesselt und gefesselt vor.

UT. Weissenhausstr. 22, Telefon 2 30 00
Wochentags 4, 6.15, 8.30
Sonntags 2.50, 4.40, 6.50, 8

Ein Film-Epos aus Alaska — Spannend wie der packende Roman!

Eskimo

Ein Film ohne Starbenennung, denn Eskimos spielen Eskimos

W.S. van Dyke, der Schöpfer der Filme Weißer Schallot / Trader Horn / Tarzan hat mit diesem Film die unvergleichlichen Filmstars, die er uns brachte, noch überboten

Eskimo ist spannend und großartig mit Märchenhaft und emotional mit humorvoll und phantastisch

Sie müssen „Eskimo“ sehen!

Ufa

Universum
Prager Straße 6 — Fernspr. 17288
Mo. 4, 6.15, 8.30 / Sa. 2, 5, 7, 9

Symphonie der Liebe

mit Hedy KIESSLER, eine der schönsten Frauen Europas, u. Arthur MOG, ein Standardwerk der wundervollsten Musik, eine Symphonie der Liebe, die sich von Szene zu Szene zu ungeheurer Wirkung steigert.

Regie: Gustav Machaty
Musik: Giuseppe Verdi

Im Vorprogramm: Ufa-Tonwoche u. Kulturfilm: Aderbar und seine Sippe

Frühjahrsparade
(Der Deutschmeistermarsch)
Ein Film aus Österreich-Ungarn Festspielstadt
Pragerstadt mit der gold. Medaille in Venedig 1934

Regie: Gisa von Bolvary Musik: Robert Stolz
Die Hauptdarsteller Paul Hörbiger, Franziska Gaal, Wolf Albach-Letty, Theo Lingner, Radee Sandrock, Hans Richter, Tibor v. Holmay, Hans Moser u. a.

Auch für Jugendliche

CAPITOL

Mo: 4, 6.15, 8.30 Uhr — So: 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Prinzeß-Theater
Dresden, Prager Straße 52

2. Woche!

Die Katz im Sack

Ein Filmmustspiel, das alle, die gern fröhlich sind, restlos begeistern wird!

Die Hauptdarsteller: Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Theo Lingner

Wochentags 4, 1/2, 7/8 Uhr, Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Ufa-Palast
Weissenhausstr. 26 — Fernspr. 17287
Mo. 4, 6.15, 8.30 / Sa. 2.30, 4.40, 6.50, 8

Punks kommt aus Amerika

mit Anita Heibiger, Erika Glässner, Ralph Arthur Roberts in dem lustigen Ufa-Tonfilm

Im Vorprogramm: Ufa-Kulturfilm „Liese zur Harmonika“ und die Dautligwoche der Ufa

Regine

Nach einer Erzählung von G. Keller. Eine filmische Kostbarkeit!

In den Hauptrollen:
Luisa Ullrich, Adolf Wohlbrück, Olga Tschschowa
Musik: Prof. Clemens Schmalstich

Mo. 6, 1/2, 9 Uhr; So. 4, 1/2, 7, 9 Uhr

KAMMERLICHTSPIELE
Wilsdruffer Straße 20 — Fernsprecher 17060

Jhr größter Erfolg mit **MARTHA EGGERTH** als gefeierter Liebling des alten Wien
Leo Slezak, Theo Lingner u. a.
Musik: Franz Grothe
Jugendliche nachmittags halbe Preise.

Wochentags 4, 1/2, 7, 9 Uhr; Sonntags 1/2, 3, 5, 7, 9, 1/2, 9 Uhr